

“

LUXUSSTEUER

Ein Instrument zur gerechten Vermögensverteilung?

”

WEGWEISER ZUKUNFT

1 / 2022

“

GREENWASHING

Das nachhaltige Schein-Image der Unternehmen

”

“

SUPERMARKT UMGEDACHT

Plastikmüll reduzieren & CO2 Fußabdruck reduzieren, aber wie?

”

VORWORT

**NACHHALTIG
ZUKUNFT
SICHERN**

STELLUNGNAHME DER DIREKTOREN

Wir sind Teil einer sich stetig wandelnden Gesellschaft und einer vorantreibenden Digitalisierung. Neue Denkweisen und Anforderungen entstehen, die vor allem auf die junge Generation Einfluss nehmen. Neuartige Bedürfnisse und Trends bestimmen das Konsum- und Arbeitsverhalten der Menschen. Auch Unternehmen passen ihre Strategien und Arbeitsweisen immer wieder an den neuen Gegebenheiten an.

Eine prägende Gegebenheit unserer Zeit ist mit Sicherheit Corona. Sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen mussten sich den neuen Herausforderungen stellen und sich einer neuen „Normalität“ anpassen. Themen wie Gesundheit, Nachhaltigkeit und Innovationen wurden dadurch immer präsenter und werden immer mehr zu einem festen Bestandteil unseres Alltags. Dennoch haben wir gelernt mit dieser neuartigen Realität umzugehen. Deshalb sollte man versuchen, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken und durchaus die positiven Entwicklungen erkennen. Denn aus dieser Situation wird einmal mehr deutlich: Nichts ist so beständig, wie der Wandel.

Dieses Magazin unterstreicht die Chancen eines Wandels. Denn jeder Wandel ist auch ein Neuanfang. Dabei befasst es sich mit zahlreichen Fragen, die auf unsere Gegenwart und Zukunft einwirken. Sind Veganer die Gamechanger im Kampf gegen das Klima? Wie kann Mode nachhaltig sein? Wie können Lieferketten nachhaltiger gestaltet werden? Wie entsteht Greenwashing? Welche Verkehrsmöglichkeiten erwarten uns in der Zukunft? Kann der Konsum von Lebensmittel und Elektronik umweltbewusster gestaltet werden? Sind neuartige Geschäftsmodelle tatsächlich nachhaltig? Ist die Legalisierung von Alkohol und Tabakwaren zumutbar? Inwieweit ist die Vermögensverteilung in Deutschland gerecht?

Lasst euch von beeindruckenden Bildern sowie kreativen und anregenden Texten inspirieren und überraschen.

**VIEL SPAß BEIM LESEN!
EURE 11W23**

INHALT

**NACHHALTIG
ZUKUNFT
SICHERN**

1.LUXUSSTEUER

Ein Instrument zur gerechten Vermögensverteilung?

2.MODE

Auf dem Rücken unseres Planeten

3.LEUTE MACHEN KLEIDER

4.ZALANDO

Schrei vor Nachhaltigkeit? Oder Rewe alles besser?

5.WEGWERFEN UND NEU KAUFEN!

6.LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG IN DEUTSCHEN SUPERMÄRKTEN

7.SUPERMARKT UMGEDACHT

8.VEGANISMUS

Gamechanger im Kampf gegen das Klima?

9.VERKEHR DER ZUKUNFT

Wie Umweltfreundlich sind E-Autos?

10.NACHHALTIGES BAUEN

11.GREENWASHING

12.DAS SCHNEEBALLSYSTEM

Ein Monument der Ausbeutung

13.DIE VERHARMLOSUNG VON LEGALEN DROGEN IN DEUTSCHLAND

**VIEL SPAß BEIM LESEN!
EURE 11W23**

Luxussteuer

Ein Instrument zur gerechten Vermögensverteilung?

56 %

des Gesamtvermögens gehören den 10% der reichsten Deutschen

1,3 %

des Gesamtvermöges besitzt die ärmere Hälfte Deutschlands

**bitte
einmal
umverteilen**

Die Vermögensverteilung in Deutschland ist ungleich und wird immer ungleicher. Das dieser Sachverhalt als Problem wahrgenommen wird, ist jedoch nicht selbstverständlich. Häufig heißt es dann von konservativer oder neoliberaler Seite: „Im sozialdemokratischen Deutschland lebt man doch so gut wie kaum woanders auf dieser Welt, auch wenn man relativ wenig Vermögen hat“. Meine Antwort darauf ist: „Wenn die Bevölkerung in Deutschland auch weiterhin so gut leben soll, müssen wir dafür sorgen, dass jeder gleichermaßen vom wirtschaftlichen Wachstum unseres Landes profitiert. Besonders profitieren müssen aber die täglich hart arbeitenden Personen, die diesen wachsenden Wohlstand ermöglichen.“ Werden die steigenden Gewinne nur auf die bereits vermögenden Personen verteilt, wird sich in absehbarer das gesamte Vermögen bei diesen Personen ansammeln.

Luxussteuer

Geld ist Macht und wenn man aus viel Geld relativ einfach noch mehr Geld machen kann, führt das zwangsweise zu einer Konzentration der Macht. Was in einer Gesellschaft passiert, wenn einzelne Personenkreise sehr viel Geld und damit Macht haben, sehen wir in jeder erfolgreichen Volkswirtschaft. Die Macht wird missbraucht, um Druck auf die Politik auszuüben, damit Gewinne maximiert und die Machtstellung weiter ausgebaut werden kann.

Damit sollte klar sein, dass die Ungleichheit in der Vermögensverteilung nicht nur ein Problem einzelner Personen ist, die darunter leiden. Die Ungleichheit muss als ein gesamtgesellschaftliches Problem der Chancengleichheit und damit als Problem der Demokratie wahrgenommen werden. Wer das verstanden hat, erkennt auch die Dringlichkeit zum Handlungsbedarf, bevor das Problem nichtmehr zu lösen ist. Die Luxussteuer soll im Zusammenhang mit dieser Kolumne als ein Instrument zur gerechteren Vermögensbesteuerung verstanden werden und nicht als Gesamtlösung des Problems der Vermögensungleichheit.

Das Model der Luxussteuer

Auf alle Luxusgüter, wie zum Beispiel Yachten, Luxusfahrzeuge, teure Delikatessen und Designermode, würde die Luxussteuer zusätzlich zur Umsatzsteuer anfallen. Ausgenommen wären alle Luxusgüter, zu denen es keine günstigere und bessere Alternative gibt. Diese Steuer wäre für Privatpersonen und Unternehmen nicht absetzbar. Der Steuersatz könnte auf circa 10 % festgelegt und beim Fortbestehen der Vermögensungleichheit erhöht werden.

Die Chancen der Luxussteuer

Da die Luxussteuer nicht bezahlt werden muss, wenn es eine günstigere und bessere Alternative zum Luxusprodukt gibt, schadet diese Steuer niemandem. Ganz im Gegenteil, sie würde zu Innovationen führen und sinnvolle Investitionen fördern. Der Gewinn aus dieser Steuer könnte zur Finanzierung von staatlichen Projekten des Gemeinwohls genutzt werden. Auch Projekte, die Bildungschancen ausgleichen oder finanzielle Nachteile kompensieren, könnten gefördert werden.

Abschließendes Urteil

Abschließend wird klar, dass es einen dringenden Handlungsbedarf gibt und eine Luxussteuer bereits seit vielen Jahren überfällig ist. Diese Steuer würde niemandem Schaden. Sie würde zu Innovationen und zu einer gerechteren Gesellschaft führen. Das Potenzial einzelner Personen würde ausgeschöpft werden, unabhängig von der finanziellen Ausgangslage.

MODE

AUF DEM RÜCKEN UNSERES PLANETEN

„Wir gehen mit dieser Welt um, als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum.“ - Jane Fonda

Bei dem Stichwort Mode denken die meisten von uns an die neusten Trends, exklusive Marken oder an große Shoppingtouren. Wir befinden uns im Kaufrausch. Doch wer macht sich eigentlich Gedanken darum was hinter den Kulissen passiert? Der Durchschnittsdeutsche kauft rund 60 Kleidungsstücke im Jahr. Das entspricht ca. Einem Kleidungsstück pro Woche. Unterm Strich besitzt jeder Deutsche 95 Kleidungsstücke. Insgesamt landen jährlich 1,3 Millionen Tonnen Kleidung im Müll oder in Altkleidercontainern. Große Modesegmente veröffentlichen im 2 Wochen-Takt neue Kollektionen. Von Nachhaltigkeit kann hier nicht die Rede sein. Es stellt sich die Frage woher die große Nachfrage an Kleidung, die ständig wechselnden Trends und der Drang nach Besitztum kommen und warum einem Großteil unserer Gesellschaft die gegenwärtigen und zukünftigen Folgen ihres Konsums egal zu sein scheinen.



„Der Preis für Kleidung ist eben gering – zumindest im Laden. Der Preis, den die Umwelt und andere Menschen dafür zahlen, ist hingegen immens.“ - Hannah Klein, Focus online H&M, C&A, Primark und co., sie alle bedienen mit bis zu 24 Kollektionen im Jahr den ‚Fast Fashion Wahnsinn‘. Kurz gesagt beschreibt Fast Fashion die ständige Produktion von neuer Kleidung, die so billig verkauft wird, dass die Kundschaft sie immer wieder neu kaufen kann.

Abgesehen vom enormen CO₂-Ausstoß der Textilindustrie, der mit 1,2 Milliarden Tonnen CO₂ mehr ausmacht als internationale Flüge und Kreuzfahrten zusammen, hängen mit der Modeindustrie auch noch weitere Belastungen unserer Umwelt zusammen.

Durch das mittlerweile am häufigsten verwendete Material ‚Polyester‘ gelangen kleine Partikel der Plastikfasern ins Meer und auf Dauer auch in unser Trinkwasser. Ebenfalls einer der liebsten Rohstoffe in der Textilindustrie ist Baumwolle. Für einen Kilogramm Baumwolle benötigt man zwischen 3,6 und 29,6 Kubikmeter Wasser. Im Schnitt sind das 25 Badewannen voll. In Asien führte die Baumwollproduktion bereits zur Austrocknung ganzer Seen. Weiterhin werden beim Anbau von Baumwolle häufig Pestizide eingesetzt, die dann wiederum im Meer, in Flüssen und letztendlich ebenfalls im Trinkwasser landen. Es kommt zu Insektensterben und zu großen Schäden an Menschen und Regionen. Ein zentraler, ebenfalls unbedingt zu beachtender Punkt sind die Bedingungen der Arbeiter:innen innerhalb der Textilproduktionsstätten. Zwar werden durch Textilhersteller Arbeitsplätze geschaffen, jedoch wird in den meisten Produktionsländern unter gefährlichen Bedingungen, in Kombination mit minimalem Lohn, gearbeitet. Eine positive Entwicklung ist zwar besonders seit dem Unglück in der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch 2013 mit über 1000 Todesopfern an einigen Stellen durchaus zu sehen, jedoch werden immer wieder Fälle von Kinderarbeit und sklavenähnlichen Verhältnissen innerhalb der Branche bekannt.

87 %

aller Textilmaterialien
landen im Müll oder
werden verbrannt

Es sei auch die europäische Produktion nicht als Garantiesiegel für faire Bedingungen zu sehen. Beispielsweise könne man in Portugal deutlich günstiger produzieren, als in China, wo besonders in den letzten 10 Jahren eine starke Stabilisierung der Produktionspreise und Arbeitsbedingungen, sowie enorme Modernisierungen der Produktionsstätten stattgefunden haben. -So Joe Andrew von Dalwig, Inhaber vom SAPATO Store in Kassel. Wichtig sei beim Konsum von Kleidung die Augen aufzumachen, sich zu informieren und am Ende guten Gewissens Textilien zu kaufen, die nicht zur oben genannten Problematik beitragen. So erarbeitet er einen Großteil seiner Produkte sogar selber, wie man bei einem ‚sneaker custom rework‘ für Sapato rechts im Bild sehen kann. Einen entscheidenden Unterschied stellen hierbei nur die Preise und die Auswahl dar. So sind zum Beispiel die Modesegmente ‚Filling Pieces‘ und ‚Daily Paper‘ Niederländische Fashion Brands, die nachhaltig und fair innerhalb Europas produzieren. Diese sind folglich zwar teurer als ihre o.g. Pendant, veröffentlichen aber auch nur 2, statt besagte 24, Kollektionen im Jahr.

Es gibt sie also, die positiven Alternativen. Wiegt man Qualität und Preis auf, so würde der Konsument am Ende des Tages auch nicht mehr Geld bezahlen, als er es bei billig Herstellern tut. Am Ende bleibt in der Summe weniger Kleidung, die man jedoch aufgrund qualitativer Standards um das vielfache länger tragen kann. Viel wichtiger ist, dass ebenso weniger Müll, weniger Umweltbelastung und vor allem weniger menschenunwürdige Arbeit übrig bleiben.

Am Ende des Tages muss jeder Mensch in unserer Gesellschaft seine eigenen Entscheidungen treffen. Die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein für unseren Konsum und unser Handeln darf jedoch nicht auf der Strecke bleiben. Ein Stück weit sollte jeder von uns die Augen offen halten und ganz genau reflektieren was er aus welchem Grund konsumiert und was hinter dem jeweiligen Konsum steht. Brauchen wir durchschnittlich 95 Kleidungsstücke? Müssen wir jedes Jahr 60 neue kaufen und 1,3 Millionen Tonnen Kleidung wegwerfen? Die Antwort ist ein klares nein. Schließlich haben wir keine zweite Welt im Kofferraum.

LEUTE MACHEN KLEIDER

”

Nachhaltigkeit ist für mich der respektvolle, wertschätzende und bewusste Umgang mit Ressourcen jeder Art und dankbar dafür zu sein.

“

Ein Interview mit Johanna Betz - der Unternehmerin hinter dem nachhaltigen Modelabel "Peaceman's daughter".

Wie wir schon zu Schulzeiten in Gottfried Kellers Novelle „Kleider machen Leute“ gelernt haben, gibt uns Mode die Freiheit unsere Persönlichkeit auszudrücken, auszutesten und bei Gelegenheit andere Identifikationen anzunehmen. Was unglaublich toll klingt, ist aber aus dem Ruder gelaufen.

So sehr wir Mode auch lieben, unsere Umwelt leidet massiv durch die rapide gewachsene Fashion Industrie. Die Fakten sind ernüchternd. Nach der Erdölindustrie ist die Modebranche der zweitgrößte Umweltsünder. Das Problem? Fast Fashion. Ständig wechselnde Trends und günstige Preise machen es den Retailern leicht Konsumenten in ihre Läden zu locken um die neuesten Designs und Styles zu verkaufen. Durch diesen Mechanismus entsteht ein immer schneller werdender Zyklus des Kaufens und Wegwerfens.



Um diesem Kreislauf zu durchbrechen, geht das Unternehmen Peaceman's als Vorbild voran. Der Stil ist elegant, clean, schick aber vor Allem nachhaltig. Die Frau, die hinter Peaceman's steht ist Johanna Beck. Die junge Unternehmerin liebt Mode - aber nicht für jeden Preis. Mit ihrem Label will sie die Umwelt und die Menschen in der Modeindustrie schützen und setzt damit ein Zeichen als einer der Pionierinnen im Slow Fashion Business. Aus diesem Ansatz entwirft Johanna Betz langlebige Kleidung in einem zeitlosen Design. Hergestellt werden die Materialien aus nachwachsenden Ressourcen wie Biobaumwolle aus Uganda. Unsere Redakteurinnen Mara und Katharina haben ein spannendes Interview mit der Modedesignerin geführt, was wir euch nicht vorenthalten möchten.

1. Was ist Peaceman's und wofür steht das Unternehmen?

Peaceman's bietet gerechte BusinessMode aus 100 % Bio-Baumwolle an. Also kein Elasthan und somit auch kein Mikroplastik. Wir stehen für eine transparente Wertschöpfungskette. So könnte z.B. jeder interessierter Kunde die Näherei in Österreich bei Graz - oder unsere Bio-Baumwollbauern in Uganda bei Gulu besuchen. Dadurch, dass man die Menschen hinter dem Produkt kennt, sieht man, ob sie fair bezahlt werden, es ihnen gut geht und sie sich ein Teil von Peaceman's fühlen.

2. Was war die Motivation hinter der Gründung von Peaceman's?

Ich habe im Studium gesehen, wie mies wir die Menschen behandeln, die den Grundstoff für die Mode herstellen. Unter aller Würde. Baumwollbauern, die Selbstmord begehen, indem sie die Pestizide trinken, für die sie einen Kredit aufgenommen haben, den sie sich nicht mehr leisten können. Verätzte Haut. Hunger. Existenznot. Und das alles für ein paar Cent!

3. Kannst du deinen Werdegang kurz erläutern?

- Abitur in Bad Wildungen, 2011
- Kaufmännische Assistentin für Fremdsprachen und Korrespondenz in Hannover, 2013
- Bachelor of Arts in Management in Lincoln, 2014
- Master of Sustainability with CSR in Nottingham, 2016
- Gründung Peaceman's im Edertal, 2018

4. Wie definierst du Nachhaltigkeit?

Nachhaltigkeit ist für mich der respektvolle, wertschätzende und bewusste Umgang mit Ressourcen jeder Art und dankbar dafür zu sein.

5. Woher kommen die Stoffe und wo werden sie produziert?

Unsere Stoffe kommen alle über einen deutschen Stofflieferant, der schon überzeugt von Bio war, als es noch Öko hieß. Die Bio-Baumwoll-Bauern besucht er regelmäßig selbst z.B. in Mexiko, Kirgistan oder Uganda. Da durfte ich auch schon mal vor Ort sein. Die Bio-Baumwolle wird dann verarbeitet und in der eigenen Weberei in Tschechien zu Stoffen gewebt. Ausgerüstet, also gefärbt, wird in Deutschland.



Ugandische
Biobauern
bei der Ernte
der Baumwolle



6. Trägst du deine Mode selbst und hast du ein Lieblingsteil?

Klar trage ich meine Mode! Immer wenn es geht. Am liebsten mag ich momentan den Blazer "Erstgeborene", weil man sie so schön kombinieren kann. Ob schick oder ganz lässig im Alltag, sie passt sich super an.

7. Wie kann ich am besten damit starten, auf nachhaltige Kleidung umzusteigen?

Das nachhaltigste Produkt ist, das, das nicht produziert werden muss. Also am besten mal gar nichts neues kaufen, sondern altes „kaputtlieben“, neu stylen und vllt. mal den Änderungsschneider dran lassen. Der nächste Schritt wäre gebraucht kaufen, z. B. bei „Vintage“. Wenn es neu sein muss, oder man gerne nachhaltige Label unterstützen will, kann man sich bei nachhaltigen Stores einen Überblick verschaffen, wie z. B. beim „AvocadoStore“ oder bei „Greenality“. Wer sich das noch nicht leisten kann oder einfach nicht das richtige findet: auch die MainstreamMarken bieten mittlerweile viel Nachhaltiges an. Meist ist es nur ein Bio-Baumwoll-Anteil oder nur in einem Arbeitsschritt "Fair", aber auch damit wird ein Statement gesetzt und die Nachfrage gesteigert. Bitte aber nicht darauf ausruhen und langfristig lieber Qualität kaufen!

8. Bist du privat auch in anderen Bereichen nachhaltig?

Definitiv. Bis auf die Couchgarnitur haben wir nur geerbte Möbel von unseren (Groß-)eltern. Das hat auch nochmal einen ganz anderen ideellen Wert. Ich ernähre mich fast ausschließlich in BioQualität und achte bei Drogerie-Artikeln auf Naturkosmetik, möglichst palmölfrei und unverpackt. Das kam alles Schritt für Schritt und ist manchmal schwer umzusetzen. Ein aktueller Rückschlag sind z.B. unsere Zahnbürsten. Die waren bisher aus Bambus. Allerdings hat mir meine Zahnärztin zu einem weichen Kopf geraten, den ich bisher nicht in einer nachhaltigen Variante gefunden habe. Außerdem fahren wir ein altes Auto. Das klingt jetzt erstmal seltsam, da E-Autos in aller Munde sind. Schaut man aber genauer hin, sind die alten "Karren" nachhaltiger in Bezug auf Reparatur und Herstellung. Stichwort "graue Energie ;)

9. Was sind die Herausforderungen eines nachhaltigen Unternehmens?

Das Greenwashing der großen Player und der Preisdruck. Alle sagen, sie wollen mehr Geld für Nachhaltigkeit ausgeben, leider sind sie aber immer noch nicht bereit, den wahren Preis zu bezahlen. Auch die Reichweite stellt eine Herausforderung da, da man mit einem kleinen Werbeetat nur bedingt seine Zielgruppe erreicht.

10. „Nachhaltige Mode bedeutet auch auf Trends zu verzichten“. Ist da etwas dran und könnte das deiner Meinung nach ein Grund dafür sein, warum so wenig nachhaltige Mode in den Schränken unserer Gesellschaft hängt?

Teilweise ist es wirklich schwieriger oder gar unmöglich an entsprechende nachhaltige Materialien ranzukommen. Es ist aber auch die besagte Reichweite. Es gibt wirklich viele coole und auch modische Kleidung. Leider muss die meistens auch wirklich gesucht werden, und dafür nehmen sich noch zu wenige Menschen die Zeit.

11. Bei der Eröffnung eures Showrooms 2020 war unter anderem auch die hessische Landtagsabgeordnete der Grünen Kaya Kinkel anwesend. Wie war der Austausch und was wünschst du dir von der Politik in Bezug auf die Modeindustrie der Zukunft?

Der Austausch war sehr nett, aber eben auch ziemlich politisch. Viel reden, wenig handeln; ein bisschen "netzwerken". Fragt eure Politiker mal, was sie denn tragen, oder wie sie selbst den eigenen Alltag wirklich "grün" gestalten. Ich wünsche mir von der Politik im allgemeinen weniger Drama, auch um die eigene Person, und mehr Vorbildfunktion, Integrität, Verantwortungsbewusstsein und Werte-Orientierung. Und konkrete für die Modebranche mehr (Preis-)Transparenz und eine Umsetzung der „wahren Kosten“ z. B. Ausgleichszahlungen für Umweltschäden und weite Transportwege.



2. Bleiben wir in der Politik: Welchen Effekt könnte die Pandemie auf das grüne Gewissen unserer Gesellschaft haben?

Ich hoffe, dass es zu einem anderen Bewusstsein führt, dass wir mit allem verbunden sind. Anfangs hat das, glaube ich, ganz gut geklappt. Alles war auf einmal auf Null und auch wenn viele in meinem Umkreis Existenzängste hatten und immer noch haben, habe ich auch immer wieder gemerkt, wie gut es tut, mehr Zeit für die Familie zu haben oder sich mal in der Natur zu bewegen. In unserer schnelllebigen Zeit besteht die Gefahr, sehr schnell abzudriften und wieder in einen Konsumrausch zu verfallen. Anstatt bewusst wahr zu nehmen, wie viel Arbeit in einer Bluse steckt, und dass deren Basis mal eine Pflanze war! Da geht es ganz viel um Wertschätzung. Persönlich denke ich, dass es kein Zurück mehr in die "alte" Welt geben wird. Wir haben jetzt die Chance uns ein nachhaltiges Leben aufzubauen und uns unserer Werte wieder bewusst zu werden.

13. Was sind deine langfristigen Pläne mit Peaceman's und in welchen Bereichen gibt es noch Verbesserungspotenzial in Bezug auf Nachhaltigkeit?

Ein Cradle-to-Cradle Ansatz ist das langfristigste Ziel, das Peaceman's hat. Dafür sind wir aber noch zu jung. Wenn aber mal in, sagen wir, 30 Jahren jemand sein Jackett kaputtgeliebt hat, wäre es ultimativ, wenn das Jackett zurückgeschickt werden kann, und Peaceman's es aufarbeitet bzw. zurückerarbeitet und wieder einen "neuen" Bio-Baumwoll-Faden daraus machen kann, der dann wieder der Anfang von einem jüngeren Design ist.

KAPITEL 3

14. Mit welchem Satz überzeugst du selbst die größte Fast Fashion Fabienne, dass Produzenten wie Primark keine Option für die Zukunft sind?

„Du solltest dich selbst viel mehr respektieren und wertschätzen und ein Fashion Statement tragen. Was du anziehst, ziehst du an ;-)"

Na, neugierig geworden?



Hier gehts zum Online Shop

Fange jetzt an nachhaltig zu shoppen. Peaceman's hat einen exklusiven Rabattcode für unsere Leser bereitgestellt.



FREUNDE VON NACHHALTIGER MODE

25€ RABATT MIT DEM CODE "BERUFSSCHULE"

 Peacemans

ZALANDO, SCHREI VOR NACHHALTIGKEIT?

Im Vergleich steht die Mode Online-Plattform Zalando mit dem Lebensmittelriesen Rewe. Inwieweit sind die beiden im Thema Nachhaltigkeit wie der Verpackungen und dem Versand auf einer Wellenlänge und wo sind dann doch die gravierenden Unterschiede? Wer hat am Ende die Nase vorn?

Zalando ist eins der führenden Online-Plattformen für Mode in ganz Europa. Das Unternehmen, das im Herbst 2018, in Berlin von zwölf Personen gegründet wurde, ist heute in mehr als 23 Ländern vertreten und verfügt mittlerweile über 15.600 Mitarbeiter. Zalando hat neue Servicestandards gesetzt wie mit dem 100 Tage langem Rückgaberecht oder dem kostenlosen hin und zurückversandt.

Die 1,2 Millionen Artikeln, die das Unternehmen selbst führt und die über 46 Millionen aktiven Kunden sprechen für den Erfolg des Berliner Unternehmens. Über 4.500 Marken sind an Zalando angeschlossen, und es werden jeden Tag mehr. Doch das ist dem Onlineriesen nicht genug, Zalando engagiert sich, will etwas zurückgeben, Nachhaltigkeit leben. Deswegen veröffentlicht Zalando einmal im Jahr den Bericht der „Nachhaltigkeit“ auf Ihrer eigenen Webseite, dort werden dann z.B. Produkte gelistet, die mit dem Nachhaltigkeit-Button ausgestattet worden sind. Diese besondere Kennzeichnung findet man auch im Zalando Onlineshop wieder. Hier werden Produkte mit einem grünen Balken und dem Wort „Nachhaltig“ für alle sichtbar markiert. Dies passiert aber erst, wenn das Produkt auch die Richtlinien zur Nachhaltigkeit von Zalando erfüllt. Auf der Webseite der Online-Plattform findet man eine ganze Kategorie über das Thema Nachhaltigkeit.

Die Corporate Responsibility Managerin, Melanie Hultsch sprach in einem Interview über die Nachhaltigkeitsaspekte von Zalando und machte dort klar, dass Zalando das Ziel vor Augen hat, die führende Plattform für nachhaltige Mode in Europa zu werden. Hierbei stellen die Verpackungen und auch der Versand eine elementare Rolle. Dieses ehrgeizige Ziel, was sich Zalando dort gesetzt hat, soll sogar noch bis ins Jahr 2023 verwirklicht werden. Wenn man sich die Studie der European Consumer anschaut, geben 75 % der europäischen Nutzer an, dass die Nachhaltigkeit der Verpackungen die Kaufentscheidung im Wesentlichen beeinflusst.

Das wichtigste laut Zalando ist es, die Waren beim Versand und bei den ganzen verschiedenen automatisierten Prozessen, die zu durchlaufen sind zu schützen. Bisher sind bei Zalando schon 120 verschiedene Verpackungsprodukte im Einsatz, 91 % davon kommen aus erneuerbaren Quellen. Der Abfall, der durch den Versand und Rückversand von Waren bei Zalando entsteht, liegt laut Fortschrittsbericht 2020 im Jahr 2018 bei 34.000 Tonnen und im Jahr 2019 bei 44.000 Tonnen Verpackungsmüll.

Um diesen Verpackungsmüll zu reduzieren, möchte Zalando nicht nur an den Verpackungen selbst etwas tun, sondern auch an der Kreiswirtschaft der Waren.

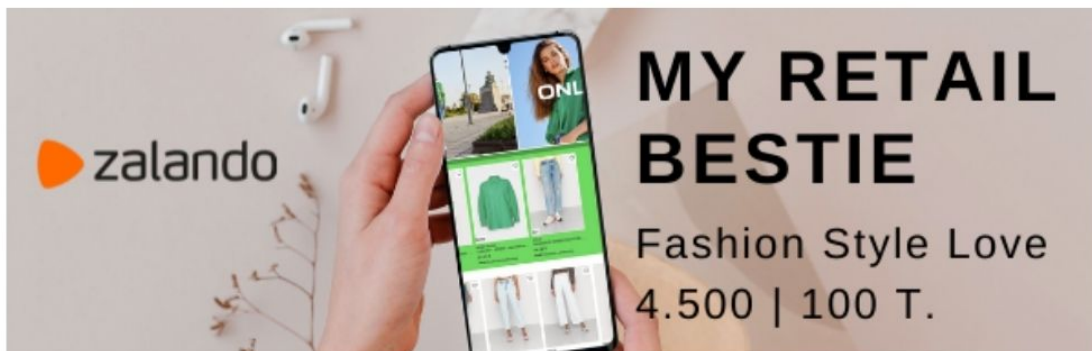
Momentan verwendet Zalando verschiedenste Verpackungen in aller möglichen Größen und Formen, wie z.B. der Versandkarton, der von Zalando für die größeren Bestellungen der Nutzer genutzt wird, der aus 100 % recycelbarer Pappe besteht. Der Versandkarton ist auch nicht mehr im traditionellen Weiß mit Orangem Logo gehalten, sondern es wird nun ein brauner Versandkarton verwendet, wo nun das Orange Zalando Logo drauf gedruckt wird.

Dieser Versandkarton ist wiederverwendbar, er kann für die Retoure wiederverschlossen werden mithilfe von Klebekanten, die am Karton schon vor befestigt sind. Die Versandtasche hingegen bestehen aus 80 % recycelbarem Plastik, diese verfügt auch über einen integrierten Klebestreifen, der auch für die Retoure der Ware vorbefestigt ist. Die sogenannten Polybags (Plastikhüllen) die zum Schutz um die Textilien gegeben werden, bestehen bisher aus 90 % Recycelbarem Plastik. Zalando wollte das Einwegplastik von Ihren Polybags reduzieren und hat mit zusätzlicher Faltung der Waren es geschafft, die Nutzung des Einwegplastiks um 50 % pro Sendung zu reduzieren. Die bedruckten Informationen auf den Versand Kartons bestehen zu 100 % aus Tinte auf Wasserbasis.

Doch um das Ziel zu erreichen das Einwegplastik bis 2023 komplett verschwinden zu lassen, hat Zalando das Pilotprojekt der Pre-Owned Kategorie gemeinsam mit dem Technologie Partner Repack in den nordischen Ländern wie Finnland, Norwegen, Schweden und Dänemark gestartet. 10.000 Kunden wurden in das Pilot Projekt eingebunden. Die sogenannte Pre-Owned-Kategorie beschäftigt sich damit recycelte Materialien für die Herstellung zu verwenden und auch noch weitere recycelbare Verpackungsmaterialien zu Entwickeln.

Zudem hat Zalando den Plan den Rückversand dem Endverbraucher einfacher zu gestalten. Die Verpackungen der Rücksendungen sollen somit auch ohne, dass der Kunde etwas zu retournieren hat zurückgeschickt werden, damit die Verpackungen noch öfters zum Versenden neuer Waren verwendet werden können. Einen ersten Einblick auf die neusten, innovativen und verschiedensten Verpackungsmöglichkeiten der Zukunft gibt uns Zalando mit Ihrem Fortschrittsbericht von 2020 jetzt schon einmal. Die Versandkartons sollen zukünftig aus Graspapier hergestellt werden, das im Vergleich zu der Herstellung von Papier sehr viel weniger Wasser und Strom benötigt. Zudem gilt Gras als schnell wachsenden Ressource, die in großem Maß zur Verfügung steht.

Die Versandtaschen sollen anstatt aus dem üblichen recycelbaren Plastik, nun aus Papier hergestellt werden, diese neue Versandart ist schon ab 2021 in allen Märkten von Zalando eingeführt worden. Die Versandtasche soll eine wieder Verwendbarkeit bis zu 20-mal aufweisen. Die Polybags sollen in Zukunft ganz Geschichte sein, überlegt wird, ob Kleidung, die schon einmal beim Endverbraucher ankam und dann wieder retourniert wurde, ohne Polybags erneut verschickt wird. Die Beauty Bags in denen z.B. Kosmetik an die Kunden verschickt werden soll, soll aus 100 % Recyceltem Papier hergestellt werden. Dieses Papier muss nach FSC-Zertifikat zertifiziert sein. So sagen es die Zalando Richtlinien.



ODER REWE ALLES BESSER?

Der Paketservice von Rewe, der Rewe-Marktplatz, wurde 2019 eingeführt und beliefert seitdem ganz Deutschland mit haltbaren Lebensmitteln und Haushaltsartikeln. Unterstützt hierbei wird Rewe von DHL, worüber die Pakete verschickt werden. Ebenso gibt es die Möglichkeit frische Lebensmittel per Rewe Lieferservice zu bestellen.

Lebensmittel online bestellen bei Rewe bedeutet von zu Hause aus, am PC, die Einkaufsliste abarbeiten. Zur Wahl stehen über 20.000 Produkten, welche regional, bio, nachhaltig, vegan, glutenfrei und vieles weiteres sind. Die Sortierung und Gestaltung des Shops sind einfach gehalten und zeigt keine Einschränkungen auf. Als Nächstes wird ein Lieferfenster ausgewählt, die Lieferzeit ist von 7 bis 22 Uhr an fast jedem Tag und bei einer Erstbestellung gibt es auch keine Liefergebühr. Erst bei der zweiten Bestellung wird eine Gebühr verlangt.

Die Sendung der Pakete wird von DHL für Rewe übernommen. Durch Bankeinzug, Kreditkarte oder Rechnung kann bezahlt werden, PayBack Punkte sammeln ist auch möglich.

Die Rückgabe von Lebensmitteln und falsch gelieferten Artikeln ist kostenlos bei dem Paketservice sowie Rewe-Online.

Wenn per Paketservice bestellt wird, erhält der Kunde zu jeder Bestellung einen Rückgabeschein mit Rücksendeaufkleber und kann innerhalb von 14 Tage die Artikel zurücksenden.

Gibt der Kunde seine Handynummer bei der Bestellung im Rewe-Onlineshop an, erhält dieser eine SMS mit Updates der Bestellung. Es erfolgen Nachrichten, wenn der Rewe-Mitarbeiter die Lieferung vorbereitet, wenn ein Artikel nicht lieferbar ist und wann die Bestellung bis auf 15 Minuten genau eintreffen wird. Sollte ein Artikel nicht lieferbar sein werden Ersatzprodukte per SMS angeboten, wo über einen Link es dann möglich ist sich für einen zu entscheiden oder alle abzulehnen. Eine Sendungsnummer von DHL wird für die Bestellung per Paketservice bereitgestellt, dort kann nachgeschaut werden, wo genau das Paket sich befindet und wann es eintreffen wird.

Ist die Bestellung dabei verpackt zu werden, nutzt Rewe ausschließlich Papiertüten und achtet darauf, die Ware so zu verpacken, wie der Kunde es selbst im Markt einkaufen würde. Das heißt, die schweren Produkte kommen nach unten und zerbrechliches nach oben. Tiefkühlprodukte werden zunächst mit Trockeneis in Boxen auf das Rewe-Transportfahrzeug geladen. Erst wenn der Fahrer an der Lieferadresse angekommen ist, werden diese Produkte in eine Papiertüte gepackt, damit nie die Kühlkette unterbrochen wird, somit werden weder die Frische noch Qualität eines Produktes beeinträchtigt. Sollte der Kunde nicht im Erdgeschoss wohnen, werden die Tüten von dem Fahrer auch in jedes Stockwerk getragen. Damit fällt der Weg zu einem Rewe-Markt, das Einkaufen in dem Markt,

Verpacken der Lebensmittel für einen sicheren Transport nach Hause und Tragen in die Wohnung komplett weg und der Kunde kümmert sich nur um das Verstauen seiner bestellten Lebensmittel beziehungsweise Haushaltsartikel. Die Verpackung der Paketservice-Bestellungen besteht aus Kartons und Papier, Füllmaterial und meistens wird jede Bestellung in nur einem Paket erfolgen.

Nachhaltigkeit ist auch wichtig für den Lebensmitteleinzelhändler, deshalb beschäftigt sich Rewe mit seiner Energie- und Umweltbilanz. Der Lieferservice von Rewe-Online beeinflusste die Bilanz positiv, da die Bestellungen für frische Lebensmittel aus demselben Gebiet in einer Tour zusammengefasst werden. Dadurch ist der CO₂-Verbrauch des Lieferanten positiver, als wenn jeder Kunde mit dem eigenen PKW zu einem Rewe Markt kommen würde. Der Versand von Marktplatz-Paketen erfolgt durch DHL, seit 2011 ist der Transport von Paketen in Deutschland CO₂-neutral durch Investitionen in weltweite Klimaschutzprojekte. DHL möchte bis 2050 jegliche Emissionen auf null reduzieren und deshalb wurde die Nachhaltigkeitsoffensive ins Leben gerufen. Durch GoGreen hat der Kunde die Möglichkeiten sein Paket von Rewe mit den Empfängerservices wie z. B. Ablageort, Liefertag oder Paketumleitung umweltfreundlich zu erhalten, da keine Mehrfahrten von DHL nötig sind sowie die Belieferung von E-Fahrzeugen und E-Trikes gibt es.



Verpackung spielt ebenfalls eine wichtige Rolle, die frischen Lebensmittel werden in mit dem Rewe-Logo bedruckten Papiertüten geliefert, wo Barcodes zum Scannen für den Fahrer aufgeklebt sind. Die Tüten sind umweltfreundlich und recyclebar, die Sticker sind aus Plastik. Zusätzliche Verpackungen und Füllmaterial wird nicht genutzt, da die Transportsicherung in den Rewe-Lieferautos ausreichend ist, damit keine Artikel beschädigt werden. Bei dem Paketservice werden mit Rewe-Logo bedruckte Kartons, also keine schon vorhandenen Kartons, genutzt und damit die Produkte nicht kaputtgehen wird der Karton mit Papier-Füllmaterial ergänzt. Rücksendetikett sowie der Adressaufkleber sind aus Plastik, das Paketband ist Papierklebeband.

Durch die Ergebnisse meiner Recherche wird gezeigt, dass der Online-Kauf von haltbaren sowie frischen Lebensmitteln umweltfreundlich und nachhaltig ist. Die Lösungsansätze von Rewe für die Zukunft, wie die Transportfahrzeuge komplett auf Elektroautos umzurüsten sowie es DHL schon macht, weniger Verpackung zu nutzen sowie auf Grünen Strom umzusteigen, zeugen davon, dass das Unternehmen in die richtige Richtung geht.

Zieht man einen Vergleich zwischen der Online-Plattform Zalando und dem Lebensmittelriesen Rewe stellt man klar fest, dass beide in puncto Verpackungen auf wenig Plastikzusätze, dafür auf Papier und Pappe setzen sowie auf nicht recycelbare Materialien verzichten. Bei den Versandoptionen gibt es bei Rewe in Zukunft das Ziel, die Waren nur mit Elektroautos zu den Kunden zu liefern, hingegen Zalando hat wenig Einfluss auf die Distribution zu den Kunden direkt nach Hause. Lediglich durch den Rückversand der Verpackungsmaterialien kann dort Einfluss auf die Wiederverwendbarkeit des Verpackungsmülls genommen werden.

Schlussendlich arbeiten beide Unternehmen an einer Nachhaltigen und Grünen Zukunft von der wir nicht nur heute profitieren werden.

"WEGWERFEN UND NEU KAUFEN!"

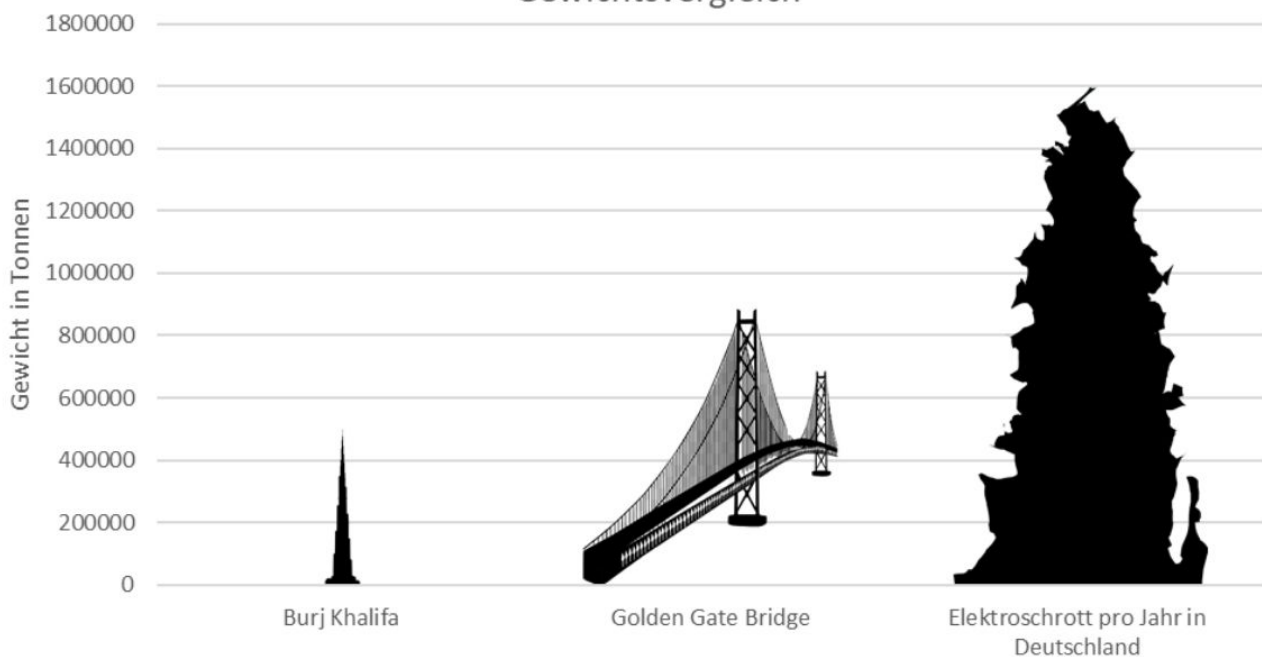
Kevin wirft dieses Jahr 100 Smartphones ($\emptyset=0,2\text{KG}$) auf dem Müll.
Wie viel Schrott hat er produziert?

Oder

Chantal wirft dieses Jahr einen 50 Zoll Fernseher ($\emptyset=14\text{KG}$), einen Laptop ($\emptyset=2\text{KG}$) und einen Standmixer ($\emptyset=4\text{KG}$) weg.
Wie viel Schrott hat sie produziert?

Antwort = 20KG

Gewichtvergleich



Leider ist das keine Grundschulmatheaufgabe à la „Peter kauft 40 Äpfel und 30 Birnen“, sondern die durchschnittlich produzierte Elektroschrottmenge im Jahr 2019 pro Kopf in Deutschland: rund 20KG. Man muss dazu sagen, wahrscheinlich wirft kein Mensch im Jahr 100 Smartphones weg und die 20KG sind auch schneller erreicht als man denkt. Beispielsweise wenn jeder Deutsche eine ein Drittel bis ein Fünftel Spülmaschine ($\emptyset=60-100\text{KG}$) wegwerfen würde. Doch in jedem Fall verursacht die ganze deutsche Bevölkerung 1.600.000 Tonnen Elektroschrott. Das entspricht dem Gewicht von knapp 2x der Golden Gate Bridge.

Weltweit verursacht die Menschheit 54 Millionen Tonnen Elektroschrott jährlich, die Prognose für 2030 liegt bei 74 Millionen Tonnen. Der größte Elektroschrott Produzent ist China (10,1 Mio.t) gefolgt von den USA (6,9 Mio. t). Aber bevor wir wieder mit dem Finger auf andere Länder zeigen: gemessen am Pro-Kopf-Aufkommen ist China mit 7,2KG weit von der Weltspitze entfernt und die USA mit 21KG pro Kopf nicht weit von uns.

In Deutschland stieg die Recycling-Rate in den letzten Jahren zwar an, aber dennoch verschwinden immer noch ca. 50% des Schrotts im Dunklen. Es fehlt schlichtweg der Anreiz, Elektronik zum Wertstoffhof zu bringen. Für wenig Geld verkauft oder eingesammelt von privaten Unternehmen, die einem die Geräte direkt an der Haustür abnehmen, verschwindet Elektroschrott meist illegal über die Landesgrenze. Laut dem Elektro- und Elektronikgerätegesetz darf defekte Elektronik nämlich nicht die Landesgrenze überschreiten. Oftmals bewegen sich diese Händler in rechtlichen Grauzonen, indem sie mit „noch gebrauchsfähigen“ oder „leicht defekten“ Geräten handeln und sich somit zwischen Abfall und Produkt befinden.

Einmal das Land verlassen, landet der Schrott meistens in Afrika und vieles davon in Agbogboshie, Ghana. Die größte Müllhalde für Elektroschrott in ganz Afrika und einer der am stärksten verschmutzten Orte der ganzen Welt. Ohne moderne Techniken, geschweige denn Schutzkleidung wird meistens noch vor Ort recycelt. Wertvolle Metalle wie Aluminium oder Kupfer werden eingeschmolzen und setzen giftige Stoffe frei. Nutzlose Teile werden oft verbrannt oder vergraben. Inmitten dieses glühenden Müllhaufens und umringt von giftigem Rauch werden noch Handys und Laptops gesucht, die sich reparieren lassen. Folgen sind Verunreinigung von Wasser, Böden, Haut- und Atemwegserkrankungen. Agbogboshie wird nicht ohne Grund „Die Hölle auf Erden“ genannt. Neben den Schäden für die Umwelt trägt aber auch die Wirtschaft einen Schaden an dem verlorenen Elektroschrott. 50 Milliarden Euro an Rohstoffen verliert Deutschland pro Jahr.

Generell hat die Nutzungsdauer für Elektronikgeräte abgenommen, dies liegt an der andauernden Innovation in diesem Sektor, dem Konsum der Verbraucher und an der Lebenszeit der Produkte. Ein Smartphone sollte aus ökologischen Punkten 200 Jahre benutzt werden, die durchschnittliche Nutzungsdauer beträgt 2,5 Jahre. Oft gehen elektronische Geräte kurz nach dem Ende der Gewährleistung kaputt, dass diese Defekte mit Absicht auftreten, ist leider noch nicht bewiesen. Die Produkte der Hersteller haben jedoch eine kürzere Lebensdauer als sie eigentlich haben könnten. Je günstiger das Produkt ist, desto höher ist auch die Wahrscheinlichkeit für Qualitätseinbußen. Somit gilt bei elektronischen Geräten auch noch die alte Devise: Wer billig kauft, kauft zweimal (vielleicht auch 3-5 mal).

Jeder achte Deutsche würde seine Geräte lieber reparieren lassen, als neu zu kaufen. Nur leider sind meist Reparaturen nur schwer bis gar nicht möglich, da die Geräte nicht darauf ausgelegt sind. Viele Komponenten sind verklebt und oft ist es nicht möglich, Ersatzteile zu kaufen. Aber auch die Software macht Reparaturen immer schwieriger. Als Beispiel: das iPhone 12. Bei Apple war es Jahre lang kein Problem, den Akku austauschen zu lassen. Doch mit dem iPhone 12 ist dies nicht mehr möglich. Tauscht man nämlich den Akku selbst aus oder in einer Werkstatt, tritt ein Softwarefehler auf, egal ob es sich um einen originalen Akku von Apple handelt oder nicht. Der Austausch ist nur noch in sogenannten „Apple Lizenz Werkstätten“ möglich und wird somit auch den ein oder anderen Euro mehr kosten.

Wiederverwertung startet beim Konsumenten. Solange Konsumenten nichts an ihrem Verhalten ändern, ändern die Hersteller auch nichts. Wieso auch, wenn keine Nachfrage besteht. So sollten wir auf nicht unbedingt erforderliche Geräte verzichten und alte Geräte so lange nutzen, wie es geht. Je nach Möglichkeit sollten wir diese auch gebraucht kaufen und reparieren lassen. Aber auch der Gesetzgeber steht in der Pflicht. Wie bei den Kfz-Werkstätten sollten auch alle Elektronik-Werkstätten die gleichen Konditionen für Ersatzteile bekommen, egal ob Lizenz-Werkstatt oder nicht. Eine Angabe über die Lebensdauer und Reparatur muss her. In Frankreich wurde ein 10 Punkte Index eingeführt, der elektronische Geräte nach der Möglichkeit von Reparaturen bewertet. Jedoch wehren sich Unternehmen stark in Deutschland gegen solche Richtwerte. Ein Mietenmodell könnte auch Teil der Lösung sein, sodass technische Geräte gemietet statt gekauft werden. Nach der Nutzungsdauer würden die Geräte wieder an die Hersteller zurückgehen. Somit hätten diese einen Grund, die Elektronik so zu verbauen, dass sie wieder leicht an die Rohstoffe gelangen können, um diese zu verwerten. Schon allein dadurch könnten Unmengen an Elektroschrott eingespart werden. Darüber hinaus gibt es noch viele weitere Lösungsansätze für dieses Problem, es muss nur endlich jemand umsetzen.

LEBENSMITTELVERSCHWENDUNG IN DEUTSCHEN SUPERMÄRKTEN

„Es heißt mindestens haltbar bis... und nicht sofort tödlich ab...“

Das Mindesthaltbarkeitsdatum ist eines der vielen Gründe für die Lebensmittelverschwendung in Deutschland. Dabei ist das Mindesthaltbarkeitsdatum vergleichbar mit einer Garantie bei einem Elektrogerät, kaum jemand würde nach Ablauf der Garantie seinen Fernseher entsorgen. Lebensmittel hingegen, werden häufig direkt nach dem Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatum weggeschmissen. Dabei zeigt es lediglich, bis zu welchem Datum ungeöffnete Lebensmittel typische Eigenschaften wie Geschmack, Farbe oder Nährwerte behalten sollten. Neben der enormen Lebensmittelverschwendung in privaten Haushalten spielt vor allem die Verschwendung innerhalb der Wertschöpfungskette und in den Supermärkten eine entscheidende Rolle.

Denn ein Drittel der Lebensmittel werden entlang der gesamten Wertschöpfungskette weggeworfen. „Krummes“ Obst und Gemüse, wird bereits bei der Ernte aussortiert und entsorgt. Laut WWF landen 60% der Lebensmittel bereits im Müll, bevor sie unsere Supermärkte überhaupt erreichen, oft allein aufgrund von Schönheitsmakeln wie beispielsweise Druckstellen. Gelangen Lebensmittel dann in unsere Supermärkte, geht die Lebensmittelverschwendung weiter. Lange Öffnungszeiten, volle Regale bis zum Ladenschluss und kaum kalkulierbares Einkaufsverhalten stellen den Handel tagtäglich vor große Herausforderungen, vor allem bei leicht verderblichen Waren. Dies führt dazu, dass ein Großteil der Lebensmittel am Ende des Tages weggeschmissen wird. Hinzu kommen Aspekte wie die falsche Lagerung, das Mindesthaltbarkeitsdatum oder Verpackungsmängel, die zu weiteren Lebensmittelverlusten führen. Einige Supermarktketten werfen sogar Essen weg, sobald neue Ware eintrifft. Das Schlimme an der Verschwendung in Supermärkten ist, dass die Lebensmittel größtenteils frisch und noch genießbar wären und allein aufgrund von Schönheitsmakeln oder durch das Überangebot im Handel weggeschmissen werden.

Doch welche Gesetze gibt es zur Bekämpfung von Lebensmittelverschwendung in Deutschland? Und welche Regelungen gibt es in anderen europäischen Ländern? In Deutschland gibt es derzeit kein Gesetz gegen Lebensmittelverschwendung, weder für Privathaushalte noch für den Handel. Stattdessen verfolgt die Regierung eine nationale Strategie. Das Ziel ist es, bis 2030 die Lebensmittelverschwendung, um die Hälfte zu reduzieren. In Frankreich hingegen greifen härtere Maßnahmen. 2016 wurde das sogenannte „Anti-Wegwerfgesetz“ beschlossen. Dies verpflichtet Supermärkte dazu, Lebensmittel, die sich dem Mindesthaltbarkeitsdatum nähern oder leicht beschädigtes Obst und Gemüse an Hilfsorganisationen zu spenden. Im Gegenzug wird der Handel mit Steuererleichterungen belohnt.

In Tschechien gibt es ebenfalls strenge Regeln zur Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung. Auch dort müssen große Supermarktketten laut Gesetz unverkäufliche Lebensmittel spenden. Bei Zuwiderhandlung droht eine Geldstrafe bis zu 390.000€.

Abschließend zwei Fragen, die zum Nachdenken anregen sollen: Was bedeutet Lebensmittelverschwendung weltweit gesehen? Und was würde sich auf der Welt ändern, wenn es keine Lebensmittelverschwendung mehr gäbe?

1,3 Mrd. Tonnen Lebensmittel, landen weltweit pro Jahr im Müll. Dies entspricht ca. 33% aller konsumfertigen Lebensmittel. Während 900 Millionen Menschen auf der Welt nicht genug zu essen haben. Das schlimme daran ist, dass die weltweit produzierten Lebensmittel für 12 Mrd. Menschen reichen würden. Wir könnten also die Armut von Millionen Menschen auf der Welt verhindern. Ein weiteres sehr wichtiges Thema gerade in unserer Generation ist der Klimawandel. Allein der Anbau und die Produktion der weltweit weggeworfenen Lebensmittel verursachen 3,3 Mrd. Tonnen Treibhausgase pro Jahr. Des Weiteren könnten durch die Einsparung der Flächen, die aktuell für die Landwirtschaft genutzt werden, Regenwälder und Ökosysteme bestehen bleiben. Diese Fläche wäre so groß wie ganz Russland. Gleichzeitig könnte man damit das Artensterben verlangsamen. Ein weiteres weltweites Problem könnten wir beheben, wenn es Lebensmittelverschwendung nicht mehr gäbe, die Wasserknappheit. Für die weggeworfenen Lebensmittel werden etwa 250 km³ Wasser verwendet. Dies entspricht dem 4fachen Wasserverbrauch der USA in einem Jahr.

Es gibt viele Gründe, sich gegen Lebensmittelverschwendung zu engagieren. Ich möchte abschließend eine App vorstellen, mit der sich jeder gegen Lebensmittelverschwendung engagieren und gleichzeitig noch Geld sparen kann. Die App, um die es geht, heißt „Too Good to go“. Diese App bietet jedem die Möglichkeit, Lebensmittel zu retten. Sowohl Supermärkte als auch Restaurants und Cafés nehmen an dieser Initiative teil. Über die Umkreissuche hat man die Möglichkeit Lebensmittel in seiner Umgebung abzuholen. Alle Teilnehmer werden in der App angezeigt. Außerdem gibt es eine kurze Beschreibung, welche Lebensmittel einen erwarten. Über die App kann man sich ganz einfach ein Paket reservieren. Dieses kann in einem vorgegebenen Zeitraum, bereits verpackt, im Markt abgeholt werden. Von Backwaren, Obst, Gemüse und Fleischwaren ist alles dabei. Das Beste daran ist, man rettet noch genießbare Lebensmittel vor der Tonne und spart eine Menge Geld. Denn alle Produkte, die in der App erhältlich sind, sind stark reduziert. Meistens zahlt man nur 1/3 des ursprünglichen Preises.

Lebensmittelverschwendung ist ein Thema, welches uns alle betrifft. Jeder ist sich dessen bewusst, allerdings wird in Deutschland viel zu wenig dagegen unternommen. Dieser Beitrag soll zum Nachdenken anregen. Die Vorstellung der App „Too Good to go“ soll als Inspiration dienen, damit hoffentlich bald noch mehr Lebensmittel gerettet werden gerettet, denn „Essen gehört auf den Teller, nicht in die Tonne.“ (Jochen Brühl)

SUPERMARKT UMGEDACHT

Kein Geschäft ist für unseren Alltag wichtiger als Lebensmittelgeschäfte. Mit der steigenden Nachfrage nach Nachhaltigkeit ist es an der Zeit, dass sich Supermärkte, Discounter und Co. der neuen Herausforderung stellen. Doch was tun sie, um Plastikmüll zu vermeiden, ihren CO₂-Fußabdruck zu verringern oder Energie zu sparen?

Obst und Gemüse Artikel wurden 2014 zu 63% vorverpackt verkauft. - nabu

Um diesem Plastikmüll entgegen zu wirken haben schon viele Lebensmittelhändler unverpackte Artikel eingeführt. Paprika, Gurke und Co. werden also nicht mehr in Plastik eingepackt, sondern liegen lose oder sind in Nachhaltige alternativen wie zum Beispiel Bananen Blätter eingepackt.

Aber nicht nur Obst und Gemüse verursachen Müll, sondern auch Müsli, Nüsse, Nudeln und andere Trockenprodukte sind in unnötige Plastik Verpackungen gepackt. Viele Supermärkte und vor allem Bio-Läden haben dafür schon eine Lösung gefunden. So genannte unverpackt Stationen. Dabei sind große Röhren mit den Produkten gefüllt und der Kunde kann sich selbst mitgebrachte Behälter befüllen.

die Britische Supermarktkette Tesco in Zukunft die Transportwege und die dazugehörigen CO₂- Emissionen auf allen Produkten abbilden. Auch in deutschen Supermärkten werden mittlerweile viele Regionale Produkte für den Verbraucher angeboten. Das unterstützt einerseits die Heimische Landwirtschaft und spart zusätzlich noch CO₂ ein. Dennoch könnten 22% des CO₂ welches durch den Transport von Lebensmitteln anfällt eingespart werden, wenn nur noch Lebensmittel importiert würden, welche aufgrund der klimatischen Bedingungen in Deutschland nicht angebaut werden können.

Heutzutage spielen jedoch nicht nur das Sortiment, sondern auch der eigentliche Betrieb eines Supermarktes eine erhebliche Rolle.

In einem Supermarkt werden knapp 40 Prozent des Endenergieverbrauchs nur für die Kühlung benötigt. - nabu

Ein Spar-Supermarkt in Norwegen arbeitet bereits mit Kühlelementen, deren Abwärme zum Heizen der Einkaufsfläche genutzt werden kann. Des Weiteren haben heutzutage viele Lebensmittelhändler Solar-Paneele auf dem Dach, mit denen ein Teil des Strombedarfs gedeckt werden kann. Auch die Bauweise eines Supermarkts kann erheblichen Einfluss auf die Ökobilanz haben.

Die deutsche Supermarktkette REWE ist was Nachhaltiges Bauen angeht ganz vorne dabei. Bereits 2016 wurde ein Frankfurter Markt für seine Nachhaltige Bauweise ausgezeichnet. Der Markt verfügt über eine Photovoltaik-Anlage, eine Wärme-Rückgewinnungsanlage und sogar das Regenwasser wird aufgefangen und für die Toilettenspülung genutzt. Des Weiteren eröffnete die Supermarktkette kürzlich einen Pilotmarkt, in welchem rund 1.100 Kubikmeter Holz verbaut sind, welches wiederum ca. 700 t CO₂ speichert. Auf dem Dach des Marktes befindet sich ein riesiges Gewächshaus, welches mit der Barschzucht im Keller ein so genanntes Aquaponik System bildet. Damit kann der Markt selbst angebautes Basilikum und selbst gezüchtete Barsche verkaufen.

Alles in allem wird in Lebensmittelgeschäften schon viel getan. Die meisten verfügen bereits über geschlossene Kühlregale und generieren durch Photovoltaik-Anlagen selbst Strom. Dennoch ist noch Luft nach oben, wenn es um die Vermeidung von Plastikmüll und das Einsparen von CO₂ geht.



VEGANISMUS

Gamechanger im Kampf gegen das Klima?

Klimawandel.

Niemand kommt um diesen Begriff herum, denn der menschengemachte Klimawandel ist ein Fakt. Wetterextreme, Hunger oder Flüchtlingsströme sind nur ein paar Folgen, die die Erderwärmung mit sich bringt.

Doch was hat das alles mit Veganismus zu tun? Ganz einfach. Fangen wir einmal von vorne an.



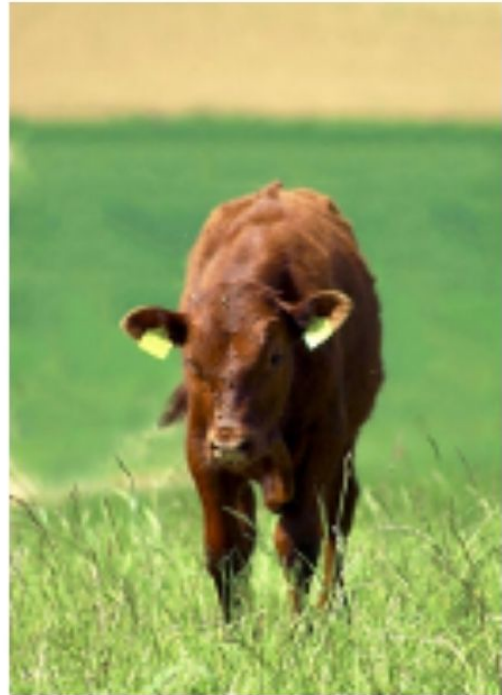
Seit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert stieg die globale Temperatur im Vergleich deutlich an; um etwa ein Grad. Das klingt wenig, hat jedoch dramatische Folgen. Doch was sind die Ursachen für diesen menschengemachten Klimawandel? Die Fleisch-, Milch- und Eierproduktion gehören zu den Hauptursachen der von Erderwärmung, der Bodenerosion, der Wasserverschmutzung und des Rückgangs der biologischen Vielfalt.

Rinder als Beispiel, erzeugen in ihrem Leben große Mengen des Treibhausgases Methan, welches sehr umwelt- und klimaschädlich ist. Durchschnittlich erzeugen 1KG Rindfleisch ca. 17KG bis 28KG CO₂-Äquivalente. Zum Vergleich: Tofu und Kartoffeln haben eine CO₂-Äquivalente von nur 3,2KG und 0,5 KG. Es wäre also umweltfreundlicher, rein hypothetisch, wenn wir uns 1 KG Avocados mit einem CO₂- Äquivalent von 0,5 KG aus Brasilien importieren lassen, als regionales Fleisch vom Nachbarort zu konsumieren. Denn Methan ist zu 23-40 % an der menschengemachten Erderwärmung schuld.

Aber nicht nur der Ausstoß in Form von Methan eines Rindes ist umweltschädlich. Der Anbau von Tierfutter und die Waldrodung für landwirtschaftliche Zwecke sind ein großer Faktor für das Klima. Rund 33 % der weltweiten Anbauflächen werden für die Produktion von Viehfutter verwendet. In der Europäischen Union liegt diese Zahl noch höher: Hier landen 60% des angebauten Getreides in den Trögen. Außerdem werden 70 % der weltweiten Sojaernte, 40 % der Fischfänge und selbst 33 % der Milchprodukte an Tiere verfüttert.
Skurril.

Außerdem wird das angebaute Futter (meist importiertes gentechnisch verändertes Sojakraftfutter) sowie Medikamente und Masthilfen von den Anlagenbetreibern in der Regel überregional, oftmals global eingekauft und im Stall eingesetzt. Hier kommen immer mehr Emissionen zusammen, die sich negativ auf das Klima auswirken.

Es sei nebenbei erwähnt, dass diese Ressourcen den Hunger auf der Welt beenden könnten. Denn 811 Millionen Menschen hungern täglich und über zwei Milliarden Menschen leiden an Mangelernährung. Man sieht, dass das Problem des Welthungers keine mangelnden Lebensmittel sind, sondern primär ein Verteilungsproblem.



Klar ist aber auch, dass eine vegane Ernährung unvermeidbare Emissionen verursacht. Wie zum Beispiel der Anbau von Ressourcen, der In- und Export von Lebensmitteln und auch das Waldrodung für das Schaffen von Ackerflächen. Allerdings benötigt der Anbau von pflanzlichen Rohstoffen wesentlich weniger Agrarland. Die Fleisch- und Milchindustrie sowie andere tierische Erzeugnisse verursachen am Ende weitaus mehr Treibhausgas und beanspruchen deutlich mehr Land, Wasser und Lebensmittel.

Neben den vielen anderen Vorteilen, wie gesundheitsfördernde Aspekte oder ethische Hintergründe, ist eine pflanzenbasierte Ernährung eine der einfachsten und effektivsten Maßnahmen, wie wir positiven Einfluss auf das Klima nehmen können.

Außerdem ist laut dem Ökologe Poore von der britischen Universität Oxford, eine vegane Ernährung der wahrscheinlich größte Hebel, um den eigenen ökologischen Fußabdruck zu verringern, da durch Veganismus ca. 2 Tonnen weniger CO₂ pro Person jährlich eingespart werden können. Das sind laut Poore acht Economy-Class-Flügen zwischen London und Berlin.

Was ist also die Resonanz?

Ja. Veganer können die GameChanger im Kampf gegen das Klima werden.

VERKEHR DER ZUKUNFT- WIE UMWELTFREUNDLICH SIND E-AUTOS?

„Alle wollen zurück zur Natur, aber keiner zu Fuß.“ Die Menschen sind deutlich mobiler als noch vor einigen Jahren. Immer mehr junge Menschen machen einen Führerschein und genießen die Mobilität eines Autos. Denn wer möchte nicht gerne Auto fahren, wenn es Zeit spart und man flexibel ist. Der Verkehr auf den Straßen nimmt immer weiter zu und dennoch entsteht ein Umdenken in der Gesellschaft. Die Menschen werden umweltbewusster und nachhaltiger, doch zu Fuß möchte keiner gehen. Es entsteht der Trend ein Elektroauto besitzen zu wollen. Doch wie umweltbewusst und nachhaltig ist ein Elektroauto wirklich und kann es die Menschen auf Dauer zufrieden stellen?

Unter Elektromobilität versteht man die Fortbewegung mithilfe von Strom. Solange der Strom für die Batterie der E- Autos nicht aus erneuerbaren Energiequellen gewonnen wird, sondern aus Kohlekraftwerken oder Atomkraftwerken, stößt auch ein E- Auto CO₂ Emissionen aus. Grundsätzlich verursachen sie allerdings keine schädlichen Emissionen während der Fahrt.

In Deutschland werden zwar immer mehr Kohle- und Atomkraftwerke abgeschaltet, allerdings wird jetzt der Strom aus dem Ausland eingekauft, der aus Kohle- und Atomkraftwerken hergestellt wird. Deutschland muss mehr erneuerbare Energiequellen schaffen, um ein Auto nachhaltig mit Strom zu tanken. Um zu überprüfen, wie umweltfreundlich E-Autos wirklich sind, ist es auch wichtig zu schauen, wie die Akkus für das E-Auto hergestellt werden. Um ein E-Auto Akku herzustellen werden Rohstoffe wie Lithium und Kobalt benötigt. In fast allen Elektroautos sind Lithium- Ionen- Akkus enthalten. Lithium ist ein leichtes Metall, welches große Energiemengen speichern kann. Das Lithium wird größtenteils aus ausgetrockneten Salzseen in Chile abgebaut. Dadurch kommt es in den umliegenden Gebieten zu zunehmender Trockenheit, da das salzhaltige Wasser aus der Erdschicht in die Becken der trockenen Seen gepumpt wird und dabei Grundwasser nachströmt, weshalb der Wasserspiegel in den umliegenden Gebieten sinkt.

Der Abbau von Rohstoffen wie Lithium und Kobalt findet überwiegend im Ausland statt. Durch den Abbau von Rohstoffen im Ausland, kann zudem nicht ausgeschlossen werden, dass vermehrt Kinderarbeit stattfindet. Um Kinderarbeit zu verhindern, soll es in Zukunft ein Nachhaltigkeitssiegel für E-Auto Batterien geben. Das Nachhaltigkeitssiegel soll als Nachweis dienen, dass beim Abbau von Rohstoffen oder der Produktion der Akkus keine Kinderarbeit oder Zwangsarbeit stattgefunden hat. Zudem soll damit garantiert werden, dass alle Sicherheits- und Gesundheitsstandards eingehalten werden.

Gibt es nicht auch andere Möglichkeiten eine Batterie für das E-Auto nachhaltiger herzustellen? Eine Möglichkeit wäre eine wiederaufladbare Zink-Luft- Batterie, die bereits in Hörgeräten eingebaut wird. Die Produktion wäre deutlich kostengünstiger und die Batterie könnte fast vollständig recycelt werden. Außerdem hat die Batterie die Möglichkeit, fast das Dreifache an Ladekapazität zu ermöglichen. Durch die höhere Ladekapazität kann eine höhere Reichweite erzielt werden und die Batterie hat eine längere Lebensdauer, wodurch weniger Müll produziert wird. Aktuell ist das Recyceln von Lithium- Ionen- Akkus noch sehr kostenintensiv und zeitaufwendig, da es schwierig ist die einzelnen Rohstoffe zurückzugewinnen. Die Batterien von Elektroautos zählen zum Sondermüll. Mit der Zeit verliert ein Lithium- Ionen- Akku an Kapazität, dennoch sind sie nicht sofort unbrauchbar. Sie werden nach der Benutzung im Auto auf dem Second Life Markt weiter in Betrieb genommen. Dort kann der Akku in der Regel noch für ca. zehn bis zwölf Jahre verwendet werden, da er nur noch gleichmäßig beansprucht wird und der Akku nicht mehr belastet wird aufgrund der Beschleunigungs- und Rekuperationsphasen. Somit ist der Second Life Markt deutlich schonender für die Batterie. Erst nach dem Second Life Markt wird eine Batterie recycelt.

Lithium und Kobalt sind Rohstoffe, die nur begrenzt auf der Erde vorhanden sind, weshalb es wichtig ist diese nicht zu verschwenden. Aufgrund der Gesetzeslage wurde geregelt, dass mindestens 50 % des Materialanteils wiederverwendet werden muss. Die Batterien werden so zerlegt, dass es zu keiner Schädigung der Umwelt führt und gefährliche Stoffe nicht in die Umwelt gelangen. Anschließend werden die Rohstoffe erneut in Batterien eingesetzt. Die Infrastruktur für die Ladestationen ist bisher nur sehr gering. Die Menschen haben nicht durchgehend die Möglichkeit ihr Fahrzeug zu tanken. Besonders für Menschen die geschäftlich unterwegs sind und längere Strecken auf sich nehmen müssen, wird dies zum Problem. Geschäftlich Reisende haben oft einen längeren Fahrtweg. Durch Elektroautos könnte sich ihre Anreise um einige Zeit verzögern. Der Geschäftsreisende müsste mindestens eine Nacht länger einplanen, um sein Fahrzeug aufzuladen und weiterzufahren. Die Ladedauer für ein elektronisch betriebenes Fahrzeug dauert aktuell etwa 3,5 Stunden. Nur mit einer Schnellladestation könnte die Ladedauer nur noch etwa 40 Minuten benötigen. Außerdem gibt es noch nicht überall die Möglichkeit das E-Auto zu laden, weshalb man auch hierfür Zeit einplanen und vor Abfahrt die Zielstrecke genau planen muss.

Was passiert eigentlich bei einem Unfall mit unserem E-Auto? Bei einer Panne besteht in den meisten Fällen keine Gefährdung durch den E-Motor. Sie sind gesichert durch Maßnahmen des Herstellers und schalten sich automatisch ab. Grundsätzlich sollten Arbeiten an E-Autos nur durch geschultes Personal durchgeführt werden.

Gefährlich wird es erst, wenn die Schutzmechanismen der Batterie durch einen Unfall verformt werden und damit nicht mehr den ganzen Schutz garantieren können. Im schlimmsten Fall fängt die Batterie an zu brennen, auch Thermal Runway genannt, und muss von der Feuerwehr mit besonders viel Wasser gelöscht werden. Ohne die Fremdeinwirkung kann ein Elektroauto während der Fahrt oder im Stand, sowie beim Aufladen nicht anfangen zu brennen.

Grundsätzlich sollten Arbeiten an E-Autos nur durch geschultes Personal durchgeführt werden. Gefährlich wird es erst, wenn die Schutzmechanismen der Batterie durch einen Unfall verformt werden und damit nicht mehr den ganzen Schutz garantieren können. Im schlimmsten Fall fängt die Batterie an zu brennen, auch Thermal Runway genannt, und muss von der Feuerwehr mit besonders viel Wasser gelöscht werden. Ohne die Fremdeinwirkung kann ein Elektroauto während der Fahrt oder im Stand, sowie beim Aufladen nicht anfangen zu brennen.

Ein elektronisch betriebenes Fahrzeug bringt auch viele Vorteile mit sich. Geht man von einem aktuellen E-Auto in Golf Format aus und die Batterie wird in Europa unter strengen Sicherheits- und Gesundheitsstandards produziert, sowie der Strom für die Aufladung stammt von erneuerbarer Energie, dann spart man gegenüber einem Benziner über 80 % der CO₂-Emissionen ein. Außerdem sorgt ein Verbrennungsmotor für viel Verkehrslärm, was dafür sorgt, dass Menschen von den vielen Autos genervt sind und immer mehr Menschen sich gestört und belästigt fühlen. Doch nicht nur der Motor sorgt für den unerträglichen Lärm, sondern auch die Geschwindigkeit der Fahrzeuge. Durch einen Elektromotor kann man Fahrgeräusche und Motorgeräusche deutlich mindern. Allerdings gilt für ein elektrisch betriebenes Fahrzeug eine Geräuschpflicht, zum Beispiel beim Rückwärtsfahren. Ansonsten könnten zu viele Unfälle mit elektrisch betriebenen Fahrzeugen entstehen. Feinstaub trägt auch zur Umweltbelastung bei. Jedes Auto egal ob Diesel, Benziner oder Elektroauto produziert am meisten Feinstaub durch den Abrieb der Bremsen und Reifen. Auf der Straße bleiben anschließend kleine Partikel aus Gummi und Fahrbahnbelag zurück, die in die Luft, in den Boden und in die Gewässer gelangen. Elektroautos produzieren mehr Feinstaub, da sie ein höheres Gewicht tragen und somit einen schnelleren Abrieb von Reifen und Bremsen haben.

Elektroautos leisten einen wichtigen Beitrag dazu, den Verkehr klima- und umweltfreundlicher zu machen, aber es gibt auch noch Verbesserungspotenzial und Ausbaumöglichkeiten. Insbesondere die Produktion von Lithium- Ionen-

Akkus, sowohl als auch das Recyceln der Akkus ist ein wichtiger Aspekt. Zudem muss die Infrastruktur weiterausgebaut werden und mehr erneuerbare Energiequellen im Land ermöglicht werden, um E-Autos nachhaltig mit Strom zu versorgen. Die Erde kann nicht von heute auf morgen klimaneutral sein. Technik entwickelt sich über die Jahre und lässt immer wieder neue Wege offen. Elektronisch betriebene Fahrzeuge sind ein guter Weg in eine nachhaltige und klimafreundliche Zukunft, dennoch muss dafür noch einiges verbessert und Prozesse ausgebaut werden. Auch wollen die Menschen durch Elektroautos nicht eingeschränkt werden und ihre Flexibilität behalten, wodurch die Ladedauer eines Elektroautos noch deutlich attraktiver überarbeitet werden muss.



NACHHALTIGES BAUEN

Beim Häuserbau ging es schon immer um langfristiges planen und höchsteffizientes aber auch kostengünstiges Bauen.

Wie weit kann man jedoch gehen und was wäre alles möglich, wenn das Bauen nicht so teuer und für jeden realisierbar wäre. Bei nachhaltigem Bauen denkt man natürlich erst an die Rohstoffe, welche verwendet werden. Oder an die Produktion, wie umweltfreundlich diese von statten geht.

Ich würde mich aber gerne mit der Zukunftsfrage der Energie auseinandersetzen und wie diese, hypothetisch, viele unsere Zukunftssorgen sehr erleichtern würde.

Alle Neubauten sind darauf ausgelegt, so wenig Energie bzw. Strom zu verbrauchen wie es nur geht. Dies soll vor allem durch gute Dämmwerte bei Hauswänden und Fenstern sichergestellt werden. Es werden auch immer mehr Lüftungsanlagen eingebaut, um einen unnötigen Wärmeverlust zu vermeiden, aber dennoch immer frische Luft im Haus zu haben.

So werden immer verschiedene Energieklassen angeboten, welche zu weniger Energiekosten führen sollen. Da dies ein teures Unterfangen ist, wurden die verschiedenen Energieklassen von der KfW-Bank gefördert. Je höher die Energieklasse, desto höher ist der Zuschuss bzw. der Kredit der gewährt wird. Die Energieklassen gingen von KfW70 bis zu KfW40 Plus.

Im Jahr 2021 wurde die KfW-Förderung umbenannt in die BEG-Förderung, das Grundprinzip bleibt aber das Gleiche.

Auf dem heutigen Markt ist die KfW/BEG-40 Plus Energieklasse die effizienteste, welche auf dem Markt angeboten wird.

Um diese Energieklasse zu erreichen braucht man eine Anlage zur Stromerzeugung auf Basis erneuerbarer Energien (Photovoltaik-Anlage), einen Batteriestromspeicher, eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und ein Benutzerinterface zur Visualisierung des Stromverbrauchs. All das führt im Umkehrschluss dazu, dass man mehr Strom erzeugt als man selbst verbraucht. Jedoch kostet so ein „Upgrade“ auf diese Energieklasse zwischen 30.000€ - 100.000€ extra.

Da dies ein teures Unterfangen ist, können sich das viele Bauherren nicht immer leisten, da der Hausbau an sich schon teuer genug ist.

Man stelle sich jedoch jetzt mal vor, dass diese Energieklasse kompletter Standard wäre für ganz Deutschland und jedes neue Bauprojekt diesen erfüllt. Und das alle Bauprojekte, welche kernsaniert werden auf diesen Standard angehoben werden. So würden wir unserer Umwelt sofort helfen und dann wirklich sehr nachhaltig bauen.

Jedes Haus sorgt für seinen eigenen Energiebedarf und der überschüssige erzeugte Strom wird in das Stromnetz abgegeben und entgeltlich entlohnt.

So könnte man in Deutschland die Bioenergie, Wasserkraft, Meeresenergie und Windenergie stark entlasten. Denn man ist nicht nur für seine eigene Energie zuständig, sondern gibt die Überschüssige an die ab, die nicht für ihre eigene Sorgen können.

Davon ausgehend kann man jetzt viele verschiedene Themenfelder betrachten, welche ihre Vorteile daraus ziehen können.

Deutschland könnte entspannter an die Zeit nach dem Kohleausstieg denken, denn jedes Haus würde zur Stromerzeugung beitragen. Die Strompreise würden sich auch senken, da der Markt dann wahrscheinlich ein Überangebot an Strom/Energie zur Verfügung hätte. So wäre man auch nicht mehr stark an andere Länder gebunden, um den deutschlandweiten Energieverbrauch abzudecken.

Der Umstieg auf dem Automarkt von Benzinmotoren auf Elektromotoren könnte weiter vorangebracht werden, da das Auto durch eigen produzierten Strom getankt werden kann, wenn man sich im Eigenheim eine Stromzapfsäule anschafft.

Deshalb würde im Endeffekt der Endverbraucher an vielen Stellen Geld sparen, da keine Benzinkosten mehr anfallen würden, die Strompreise würden fallen und der Endverbraucher selbst bekommt für den überschüssigen Strom Geld zurück.

Aus diesem Grund bekommt der Begriff „nachhaltiges Bauen“ in diesem Zusammenhang eine viel größere Bedeutung, denn man baut nicht nur für sich selbst ein ökologisches und ökonomisches Eigenheim, sondern man trägt auch dazu bei ein nachhaltiges Deutschland aufzubauen und die Vorteile der Natur gewinnbringend zu nutzen und nicht die Natur zu zerstören.



GREENWASHING

Wir Endverbraucher greifen gerne zu, wenn es heißt „Aus der Region“, „Umweltfreundlich verpackt“ oder „Nachhaltig produziert“. Schließlich gilt ein grünes Image heutzutage bei vielen Unternehmen als Besonderheit und erlangt hohes Ansehen. Das Problem dabei ist, dass nicht jedes Unternehmen fair und ehrlich wirbt.

Wird Greenwashing übersetzt bedeutet es so viel wie „Grünwaschen“ oder „Grünfärben“. Im Prinzip also als würde man eine Fabrik grün anmalen, damit sie nach außen hin weniger belastend aussieht. Dazu wird dem Kunden soziale als auch ökologische Unternehmensverantwortung vorgetäuscht, um den Kunden zum Kauf zu bewegen. Unternehmen wollen so dem Kunden glauben lassen, dass sie nachhaltig handeln, obwohl sie in Wirklichkeit der Umwelt als auch den Menschen schaden. Greenwashing umfasst dabei alle Aktivitäten, die dazu führen, ein grüneres Image aufzubauen.



Greenwashing ist schwer zu durchschauen. Durch viele verschiedene Methoden versuchen Unternehmen, von der Wirklichkeit abzulenken. So versuchen zum Beispiel verschiedene Unternehmen sich in der Öffentlichkeit über einzelne Aktionen, mit einer hohen Aufmerksamkeit, ein umweltbewussteres Image zu geben – ohne aber die gesamte Produktion nachhaltiger zu gestalten. Das beschreibt in einem guten Satz was genau „Greenwashing“ bedeutet.

Viele Unternehmen sind mit dieser Täuschung erfolgreich. Das liegt unter anderem aber auch daran, dass unser Interesse an nachhaltigen Produkten sowie nachhaltigem Handeln in den vergangenen Jahren stark zugenommen hat. Mit einfachen Bildern werden wir Konsumenten zum Kauf beeinflusst. Manchmal reicht auch schon eine Kuh, auf einer grünen Wiese oder ein Huhn im freilaufenden Gehege. Denn durch „schöne“ Bilder bekommen wir Konsumenten auch gleich ein viel besseres Gefühl. So wirbt die Textilindustrie zum Beispiel mit Aufforderungen wie „Schließe dich dem Leben an“, um auf ihre nachhaltige Kleidung hinzuweisen. Hingegen Lebensmittelhersteller mit grünen Siegeln werben auf denen „Bio“ oder „nachhaltig“ gedruckt wird.

Es gibt viele verschiedene Formen des Greenwashings und so natürlich auch viele Fälle von Unternehmen, die sich solche Formen zu nutzen machen. Unter anderem Mc Donald´s. Mc Donald´s gehört zu einer der größten Fast-Food-Ketten und hat allein in Deutschland 1489 Restaurants. Bis zum Jahr 2030 möchte die Fast-Food-Kette 30% weniger klimaschädliches CO2 produzieren. Erreichen möchte Mc Donald´s dieses Ziel durch ein grünes Image. Also „Müll vermeiden“, „CO2 einsparen“ oder sich „sozial engagieren“. Dazu haben sie unter anderem auch ihre „Farbe“ geändert. Von Rot auf Grün. Nach dem Motto von umweltschädlich zu umweltfreundlich, weil sie ja jetzt ein grünes Image haben. Doch auch hier erntet das Unternehmen Kritik, denn laut der Umweltschutzorganisation „Mighty Earth“ soll McDonald´s mit dem „schlimmsten Unternehmen der Welt“ zusammenarbeiten. Das Unternehmen nennt sich Cargill. 80000 Hektar Regenwald holzte Cargill für die Futterproduktion ab. Solche Zusammenarbeit weckt den Schein, als würde McDonald´s eine Masche des Greenwashings beschreiten. Ein weiteres Beispiel für Greenwashing liefert der Energie-Konzern RWE. RWE gehört zu den großen vier Energieversorgern und war zeitweise der zweitgrößte Versorger in Deutschland. 2009 entwickelte der Konzern eine Kampagne, in der ein „Energieriese“ durch eine Landschaft wandert und Windräder in den Boden steckt. Diese Kampagne sollte zeigen, welche Maßnahmen RWE zur nachhaltigen Energiegewinnung ergreift. Zu diesem Zeitpunkt produzierte der Konzern allerdings nur 2% des Stroms aus erneuerbaren Energien. Nach außen wird es Grün dargestellt, nach innen hinein sieht das dann aber doch immer etwas anders aus. Doch die große Frage bleibt, warum Unternehmen überhaupt „Greenwashing“ betreiben? Und der Grund, welcher am häufigsten erwähnt wird, ist die Image Verbesserung. Denn durch ein gefälschtes „Nachhaltigkeits-Logo“ oder nicht wahrheitsgemäßen Aussagen überzeugen viele Unternehmen Kunden, ihre Produkte zu erwerben. Denn wir, die Konsumenten, achten immer mehr auf solche nachhaltigen und umweltfreundlichen Siegel oder Versprechen und wollen diese daraufhin erwerben. Viele der Konsumenten informieren sich nicht genug über solche Siegel und denken, wir tun mit dem Kauf dieser Produkte etwas Nachhaltiges oder etwas Gutes für die Umwelt.

Insgesamt ist es für die Unternehmen einfacher und deutlich kostengünstiger diese Siegel oder Aussagen zu fälschen und die Kunden zu täuschen anstelle ihr eigenes Geschäftsmodell zu überdenken und umzustellen. Eine der größten Folgen und Probleme von Greenwashing ist das zerstörte Vertrauen der Kunden in die Unternehmen. Denn es ist schwierig für sie zwischen Greenwashing und tatsächlichen Bemühungen hinsichtlich Umwelt und Nachhaltigkeit differenzieren zu können. Somit werden die Kaufentscheidungen bewusst beeinflusst. Manche Kunden haben ein gutes Gewissen, nachdem Sie ein vermeintlich nachhaltiges Produkt erworben haben und setzen sich somit insgesamt weniger oder auch in keinem anderen Weg mehr für die Umwelt ein. Ebenso folgt aus den nicht zu unterscheidenden Produkten, dass die Konsumenten gänzlich komplett unbewusst einkaufen gehen. Eine weitere große Folge des Greenwashing ist, dass Unternehmen, welche nur vorgeben etwas für das Klima oder generell der Umwelt zu tun immer wieder großen und unausweichlichen Umweltproblemen aus dem Weg gehen und diese von Mal zu Mal nur verschlimmern.

Daraus entwickelt sich eine große und zugleich wichtige Frage:
Wie erkenne ich, welche Unternehmen welche genauen Produkte nicht wahrheitsgemäß bewerben?

Dafür gibt es einige verschiedene Möglichkeiten. Zunächst ist es wichtig als aller erstes auf seinen gesunden Menschenverstand zu vertrauen und zu wissen, dass zum Beispiel die Bilder von glücklichen und freilebenden Schweinen auf einer Fleischverpackung für 1,99€ sehr wahrscheinlich nicht der Realität entsprechen kann. Eine der einfachsten Methoden ist es, beim Kauf von Obst und Gemüse auf die Herkunft zu achten. Man sollte nur Produkte aus umliegenden Regionen kaufen. Denn so können Transportwege, bei denen beim Thema Nachhaltigkeit oder Fairtrade gemogelt, vermieden werden. Eine weitere Art die mogelnden Unternehmen zu ertappen ist es, sich generell genauer zu informieren. Wenn ein Unternehmen bisher regelmäßig in diesem Thema negativ aufgefallen ist, ist dies relativ oft ein großes Zeichen für Greenwashing. Unbekannte oder undeutliche Siegel, Aussagen oder seltsam klingende Inhalte sollten immer hinterfragt werden. Außerdem können unbekannte Inhaltsstoffe heutzutage schnell und einfach gegoogelt werden. Diese Methode ist für fast jeden Käufer eine schnelle Möglichkeit Gewissheit über das Siegel, Produkt oder über das gesamte Unternehmen zu bekommen. Ein guter Ansatz und hilfreiche Stütze ist die NABU Siegel-Check App. Der zu prüfende Stempel wird über die App abfotografiert und man kann sofort nachlesen, inwieweit es empfehlenswert ist und was genau hinter dem Siegel steckt.

DAS SCHNEEBALLSYSTEM



EIN MONUMENT DER AUSBEUTUNG

Eine fremde Person schreibt einem auf Instagram: „Hi, dein Instagram-Profil hat mich angesprochen, dein Feed sieht echt klasse aus und man sieht, dass du das gewisse etwas hast, um es mal ganz nach oben zu schaffen. Du würdest super als Influencer zu unserem Unternehmen NOTaScam passen. Schonmal darüber nachgedacht nebenbei mit Instagram Geld zu verdienen?“. Wer sich oft auf Social-Media aufhält, hat wahrscheinlich schon diese Art von DM erhalten.

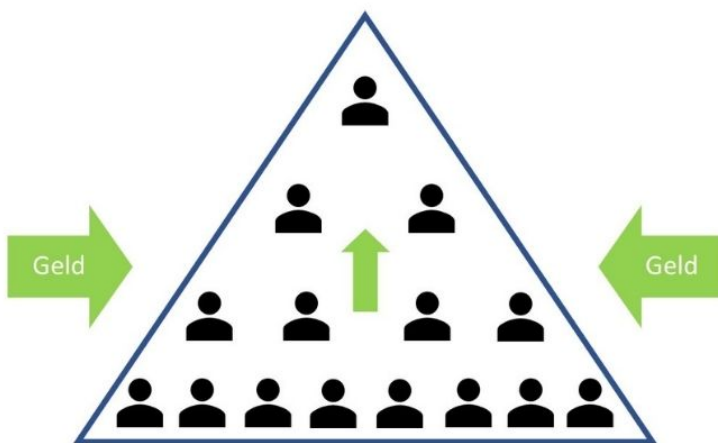
Nach kurzer Recherche des mysteriösen Recruiters wird schnell klar, dass es sich hier vielleicht um ein Schneeballsystem handelt. Der Feed des Absenders ist voll mit inspirierenden Zitaten und viel, sehr viel Werbung zu dem vermeintlich perfekten Job; selbständig die NOTaScam Produkte auf Instagram vertreiben und groß Karriere machen. Über die Produkte wird nicht sehr viel gesprochen. Komisch.

Versucht man sich dann nach den NOTaScam Produkten und ihren Vorteilen zu erkundigen, kriegt man zu seinen Fragen meist wenig konkrete Antworten, sondern wird Lobpreisungen der Firma abgespeist. Ständig fallen oberflächliche Aussagen über die angebliche Marktführerschaft, wie großartig das Produkt doch ankommt und sich fast von selbst verkauft. Also wie soll das ganze jetzt funktionieren?

Vorerfahrung braucht man anscheinend keine. Das sei nicht schlimm, heißt es. Man müsse sich nur ein wenig für Fitness und Ernährung interessieren und ein paar schöne Bilder online hochladen. Das war's. Wenn es dann läuft, kann man ganz einfach neue Mitglieder akquirieren und sich so sein eigenes Netzwerk aufbauen. „Wenn du gut bist, kommst du ganz schnell nach oben!“, heißt es mehrmals im Gespräch.

Es sei auch ganz einfach einzusteigen, man ist sein eigener Chef. Alles wird einem von Null auf beigebracht heißt es. Klingt alles sehr verlockend auf den ersten Blick.

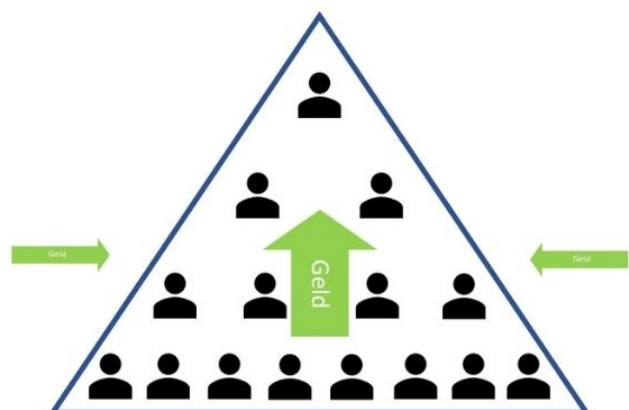
Die Person, die da mit einem Kontakt aufgenommen hat, ist Teil eines Schneeballsystems (auch bekannt als Pyramidensystem). Bei diesem Geschäftsmodell handelt es sich um eine illegale Art des Multi-Level-Marketings (MLM). Multilevel-Marketing, auch Netzwerkmarketing genannt, ist eine spezielle Form des Direktvertriebs.



Die Haushaltsmarke Tupperware ist wohl eine der bekanntesten Direktvertriebsfirmen, die fast jeder kennt. Im Vergleich zu Schneeballsystemen macht Tupperware den Hauptanteil ihres Umsatzes mit dem Verkauf ihrer Produkte an Kunden. Meistens sind es

Produkte aus Bereichen der Ernährung, Fitness, Kosmetik oder auch (Finanz-) u. Dienstleistungen. Die Kunden selbst werden dann angehalten als selbständige Vertriebspartner neue Kunden anzuwerben. In erster Linie geht es also um ein Produkt oder eine Dienstleistung.

Anders ist es bei illegalen Schneeballsystemen. Der größte Teil des Umsatzes kommt von den Mitarbeitern selbst. Zum Beispiel durch den Kauf der Produkte zum Weiterverkauf, der Teilnahme an kostenpflichtigen Weiterbildungskursen und dem Zahlen von Einstiegsgebühren



um überhaupt erst Teil des Systems werden zu können. Das System ist demnach angehalten ständig neue Mitglieder anzuwerben.

Das Internet ist die neue Lieblingsplattform von zwielichtigen Vertretern, die einem mit einer Reihe von traumhaften Versprechen locken und einen zum Teil ihres Vertriebsteams machen wollen. Versprochen wird einem immer unglaublich viel. Wenn man etwas Arbeit und Zeit in das Business steckt, wird es angeblich schnell zum Selbstläufer und generiert ohne Aufwand passives Einkommen. Das wird einem zumindest angepriesen.

Typische Begriffe und Versprechen die gerne verwendet werden sind z.B.:

- Unabhängig, selbständig Geld verdienen
- der eigene Chef/ die eigene Chefin sein
- ein passives, nach oben unbegrenzt skalierbares Einkommen generieren
- Absolut flexible und minimale Arbeitszeit
- eine leistungsorientierte Vergütung
- nur minimale Fixkosten und Investitionen
- keine Vertragsbindung
- perfekt für Menschen ohne viel Zeit

Es werden nur positive Dinge erzählt und kritische Fragen bewusst unterbunden.

Das diese Scheinselbständigkeit auch alle Risiken einer normalen Selbstständigkeit birgt, ohne die Vorteile dieser zu genießen oder eine leistungsorientierte Vergütung zwar nicht nach oben begrenzt ist, dafür aber auch nicht unten begrenzt ist, lernen viele erst nachdem sie schon tief in dem System stecken und eine Menge Geld verloren haben. Der Verlust materieller Güter ist für viele das geringere Übel, wirklich schlimm ist der Verlust des Vertrauens von Freunden und Familienmitgliedern die gerne als engster Kundenkreis für die minderwertigen Produkte gesehen werden.

Es resultiert ein oft extrem stressiger Arbeitsalltag, bei dem regelmäßig die eigene Freizeit geopfert werden muss, eine Tätigkeit, bei der nicht zwangsläufig die Arbeitnehmerrechte gewährleistet sind, einem Produkt, welches durch die eigenen finanziellen Mittel gekauft und vertrieben werden muss und ein abbauendes soziales Umfeld, welches sich von dem Vermittler der dubiosen Geschäfte distanzieren will. Ein ewiger Kreislauf, da bei einem Ausstieg oft auch die letzten sozialen Bindungen wegfallen.

Durch ein ständiges Anwerben neuer Teilnehmer, die wiederum weitere Teilnehmer anwerben sollen, entsteht ein Schneeballeffekt. Verdienstmöglichkeiten entstehen beinahe ausschließlich durch die Neuanwerbung von Teilnehmern. Um den Ansporn für bestehende Vertriebspartner zu erhöhen neue Interessenten anzuwerben, geben alle Vertriebspartner einen kleinen Prozentsatz Ihres Erlöses an Ihre Rekruten ab. Die eigentlichen Produkte und ihr Verkauf treten regelmäßig in den Hintergrund. Wichtig ist nur, der ständige Zufluss von Geld in das Geschäftsmodell, welches nach festgelegten Strukturen in Richtung der Spitze des Systems weitergeleitet wird. Wer an dem System verdient sind die oberen paar Prozent am Kopf der Pyramide.

Wenn man davon ausgeht, dass ein Teilnehmer 5 Personen anwirbt und diese angeworbenen 5, 5 weitere Personen anwerben müssen und so weiter, wie oft kann dieser Ablauf stattfinden? Laut des Präsidenten der Organisation „Pyramide Scheme Alert“ Robert Lawrence Fitz Patrick nur 13-mal. Für einen 14ten Ablauf, bräuchte man mehr Menschen, als es auf der Erde gibt. Umso später man also bei so einem Betrieb einsteigt, umso schwerer wird es überhaupt Gewinn zu machen indem man neue Partizipierten anzuwerben.

Es ist schnell zu erkennen, dass diese Art von Geschäftsmodell allein von der Struktur her schon nicht auf eine Langlebigkeit der Firma ausgelegt ist. Leider wird es immer wieder schwieriger Unternehmen direkt als ein Pyramidensystem zu erkennen. Häufig sehen die Webseiten und Geschäfte selbst legitim aus. Auch gibt es Firmen, die sich „nur“ in einer gesetzlichen Grauzone bewegen und so nicht als ein Pyramidensystem gelten. Doch auch legale MLMs können negative Auswirkungen für die selbständigen Vertriebspartner haben.

Dies lässt sich am Beispiel der DVAG Deutschen Vermögensberatung gut darstellen. Erfahrungsberichte von ehemaligen „Vermögensberatern“ beleuchten die Probleme, die auch das legale Netzwerk-Marketing mit sich führen kann. Die Vertriebspartner haben vor allem Versicherungen die hohen Provisionen abwerfen an Freunde und Familienmitglieder verkauft. Genau die Versicherungen haben meistens schlechte Konditionen und sind teuer. Eine solche Versicherung braucht deshalb extra engagierte und "vertrauensvolle" Verkäufer. So eine Versicherung bringt den Kunden nur Nachteile und der Vertragsabschluss schadet dem Bekanntenkreis des Vermittlers auch noch finanziell. Diese Vermögensberater wurden leistungsbezogen bezahlt und mussten auch bereit sein, regelmäßig ihre Freizeit zu opfern. Das dreiste: Die Kündigungsfrist als „Vermögensberater“ in der DVAG beträgt 2 Jahre. Und da man als selbstständiger Handelsvertreter eingestellt wird und nicht als Arbeitnehmer, ist der übliche Arbeitnehmerschutz nicht gewährleistet.

Woran kann man zwielichtige Schneeballsysteme oder MLMs erkennen?

- Die Mitarbeiterakquise steht absolut im Mittelpunkt der Firma
- Wie genau wird die Stelle beschrieben und welche Qualifikationen werden gebraucht. Auffällig ist es, wenn die gefragten Qualifikationen nicht mit der beworbenen Tätigkeit übereinstimmen.
- der Lifestyles der Mitarbeiter und die unglaublichen Boni und Prämien hervorgehoben.
- Wenn mit Selbständigkeit anstelle einer Festanstellung geworben wird.

Grundsätzlich lohnt es sich immer eigene Recherche zu betreiben. Die Firmen zu googlen kann schon weitere Aufschlüsse bieten. Nicht nur der Verbraucherschutz gewährt Hilfestellung bei der Meldung von auffälligen Firmen, auch das Landeskriminalamt wirkt gegen die Verbreitung illegaler Pyramidensysteme.

DIE VERHARMLOSUNG VON LEGALEN DROGEN IN DEUTSCHLAND

Für den einen ist es das Bier in der Kabine nach dem Mannschaftsport mit den Kollegen, für den anderen heimlich auf der Parkbank, nach dem Kioskbesuch um die Ecke und der dritte hat wieder einmal die Zigaretten der Eltern heimlich geklaut. Jeder hat seinen eigenen Weg um an diese schädlichen Substanzen zu kommen, doch am Ende führen alle Wege zusammen.

In Deutschland ist es derweil zu einer normalen, gesellschaftlichen und legitimen Angelegenheit geworden, zu verschiedenen Lebenssituationen Alkohol zu konsumieren. Sei es im sozialen und Gesellschaftlichen Raum oder aber auch im privaten mit Familie und Freunden, wenn die Gegebenheiten es so wollen, bekommt jeder ein Glas Wein zum anstoßen.

Doch wie toxisch ist diese Droge für unseren Körper?

Im Vergleich zu anderen Drogen wird diese, vor allem für Kinder schädliche Droge, kaum noch thematisiert oder gar beachtet. Deutschland ernennt sich selbst zum Spitzenreiter wenn es um das Mindestalter für den Verkauf solcher Sorgenbrecher geht. Mit einem Alter von 16 Jahren darf ein Jugendlicher hier schon Wein und Bier legal erwerben. Hier wird deutlich, dass man schon in jungen Jahren zu einem frühen Kontakt mit der Droge kommt. Zudem kann man mit 18, in welchem Alter man schon als Erwachsener gilt, hochprozentigen Alkohol käuflich erwerben. Bei einer Umfrage an einer Berufsschule in Frankfurt am Main gaben 83% der befragten an, bereits vor dem Erreichen des 16. Lebensjahres Kontakt zu Alkohol gehabt zu haben. Dies spricht eindeutig dafür, dass es in Deutschland sehr bedauerenswert ist, dass die Tatsache, dass man schnell an Alkohol kommen kann, bevor man überhaupt das Mindestalter erreicht hat, für die meisten als vollkommen akzeptabel zählt. Ein Beispiel dafür sind die Kiosks, welche öfter mal auf die Personalausweiskontrolle verzichten. Hingegen sich dies bei einem Discounter erheblich schwieriger gestalten lässt. Längst sind Langzeitstudien öffentlich, welche Alkoholkonsum mit körperlichen und psychischen Schäden in Verbindung bringen. Laut Statistik sterben jährlich 20.000 Menschen an Alkoholkonsum oder mit dem Alkoholkonsum, und 35.000 Verkehrsunfälle sind dem Alkohol geschuldet. Trotz alledem, was Alkohol für einen Schaden anrichtet, spielt die Gesellschaft und die Werbeindustrie den Bürgern ein realitätsfernes Bild von Alkohol vor, welches die negativen Seiten der Droge herunterspielt. EU Länder, wie zum Beispiel die Niederlande, sind den Deutschen dort schon Jahre voraus. Dort wurde vor Jahren ein geregelter Cannabis Konsum legalisiert und die Strafen für Alkohol am Steuer massiv erhöht. Bisher gibt es noch keine Studien, welche einen Tod direkt mit Cannabis in Verbindung bringen könnten und doch ist diese bis heute in Deutschland verboten, während Alkohol schon zur Kultur gehört und in der Gesellschaft akzeptiert wird.

DASSELBE GILT FÜR DIE TABAK INDUSTRIE

Die Bundesregierung hat lange nur zugesehen und das Bild eines stilvollen Rauchens seinem Schicksal überlassen. In der heutigen, wie auch der damaligen Jugend, blieb das auch nach langer Zeit etwas völlig normales. Ca. 28% der Deutschen rauchen regelmäßig und jährlich sterben 127.000 an den Folge dieses regelmäßigen Tabakkonsums. Durch Werbeverbote und Änderungen an den Verpackungen der Zigarettenschachteln, versuchte die Regierung, dieser dynamisch wachsenden Entwicklung entgegenzuwirken. Viel gebracht hat es bislang aber nichts. Einerseits nimmt der Zigarettkonsum stark ab in Deutschland, andererseits gibt es jedoch mittlerweile andere Trends, wie Shisha, Vape, oder IQOS, zu denen die Konsumenten nun greifen. Laut einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, konsumieren ca. 20% der befragten 18-25 Jährigen mindestens einmal im Monat Shisha.

Durch die Eröffnung vieler Shishabars ist das Rauchen nun auch eine Freizeitbeschäftigung geworden, wo sich meist jüngere, aber auch ältere Leute auf eine Wasserpfeife treffen und so gemeinsam den Abend verbringen. Die aufgenommene Nikotinmenge während solch einer Shisha-Session ist vergleichbar mit dem Rauchen von 10 Zigaretten – abgeleitet durch die Messung des Nikotinmetaboliten Cotinin im Urin. Betrachtet man das Rauchvolumen, sind es sogar 100 Zigaretten. Durch die süßen und fruchtigen Geschmäcker hat man nicht mehr den typischen Rauchgeschmack. Durch diese Alternative bekommen Menschen, die den Geschmack von normalen Zigaretten nicht mögen eine noch schädlichere Zweitvariante geliefert, die wenigstens gut schmeckt. Mittlerweile gibt es auch viele Konsumenten, welche sich eine Wasserpfeife für den privaten Gebrauch gekauft haben und so in den eigenen 4 Wänden auf den Geschmack kommen.

Die Drogenpolitik in Deutschland ist längst überholt und sollte dringendst überdacht werden, um eine frühzeitige Sensibilisierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Bezug auf Drogen zu erlangen. Hier sollte das Problem staatlich gefördert werden. Doch leider geht es dem deutschen Staat oftmals nur um das Geld, egal welche Mittel eingesetzt werden müssen, um dieses Ziel der wachsenden Wirtschaftlichkeit zu erlangen. Die schnelle Dynamik und das breite Aufgebot in der Szene leitet dazu, dass die legalen und einfach zu erwerbenden Drogen für viele junge Menschen ein Einstieg in die härtere Drogenszene ist und zu starker Abhängigkeit führen kann. Und die Jugend von Heute sind die Erwachsenen der Zukunft und unsere Zukunft muss geschützt werden.





WEGWEISER ZUKUNFT

1 / 2022

DAS MAGAZIN DER 11W23

**STAUFFENBERGSCHULE
FRANKFURT AM MAIN**

